MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

264 (9.6.1900) 2. Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-83716

General-Anzeiger

Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 264. Samstag, 9. Juni 1900. (2. Abendblatt.)

Aus der vaterstädtischen Geschichte.

V.

Mannheim im Jahre 1900.

Willkommen, Freund, von Indiens Kaffeefluren,
Willkommen, der den Weg nach Deutschland fand!
Du suchst der Jugend halbverwehte Spuren
In mancher Stadt, die ehmals du gekannt.
Wer in der Fremde war, weiß erst zu schätzen,
Was in der Heimath sich gewandelt hat,
So komm' und laß' dich in Erstaunen setzen,
Mannheim, dir ward's gewiß zur neuen Stadt.

Vom Bahnhof — schau zurück! — und seinen Hallen
Erstreckt sich, baumgeschmückt, der schöne Ring,
Der jetzt, im Grünen schattenkühl zu wallen,
Vertraut und festlich unseren Fuß empfing.
Wie anders, da noch dumpfe Festungsmauern
Die Stadt begrenzt, das Leben eingeengt,
O Geist der Freiheit, mögst Du sieghaft dauern,
Wie sieghaft alte Fesseln du gesprengt!

Und hier, o grüß' ihn! der vom hohen Steine
Als Erzbild, starken Blick's ins Weite schaut,
Er hat, zum Trutz dem Nachbar überm Rheine
Ein festes Bollwerk uns, das Reich, gebaut.
Doch hat er uns das Machtthum nicht beschieden,
Wie jener Ludwig Kriege zu erneun,
Er gab die Eintracht uns, gab uns den Frieden,
O laßt des Friedens, uns der Eintracht freu'n!

In ihrem Schutz nur kann das Reich gedeihen,
In ihrem Schutze wird das Volk nur stark —
Doch halt, wo sind wir? Neue Häuserreihen?
Ein Schulhaus, eine Kirche, hier ein Park?
Wohin der Weg, nach Süden oder Norden?
Wie heißt die Straße hier, wo läuft sie aus?
Wahrhaftig, Freund, ich selbst bin fremd geworden,
Frag' dort den Mann und führ' mich Du hinaus.

Gottlob, hier ist's bekannter anzuschauen,
Und stand's vorhin um meine Weisheit schlecht,
Hier kannst du dich getrost mir anvertrauen,
In den Quadraten find' ich mich zurecht.
Sag' selbst, wo gibt es regelrechtre Straßen?
Scheint's möglich, daß hier Einer irre geht,
Kann er nur zählen regelrechter Maßen
Und weiß nur regelrecht das Alphabet.

Und schon sind wir der lauten Stadt entronnen
Und hier am stillen Schlosse angelangt,
Das Fürstenprachtsinn fürstlich einst ersonnen,
Und das noch heut' vor vielen fürstlich prangt.
Gewaltig Bauwerk, wuchtvoll große Massen,
Nichts Aengstlich-Enges schränkt das Auge ein!
Hat uns der Väter kühner Geist verlassen?
Sind wir nur schwach und zierlich nur und klein?

Und wird die Kunde gleich aus alten Tagen
Vom Druck des Volks, von läss'ger Fürstenpflicht:
Es muß die Zeit der Zeit Gebrechen tragen,
Gebrechlich in der Kunst war jene nicht!
Das lerne uns're! Lernt es auch ihr Fürsten!
Ihr schenkt dem Wohl der Völker eure Gunst,
O, schützt und fördert, wenn die Herzen dürsten,
Auch was das Herz erquickt, die echte Kunst!

Wohl, Großes auch hat uns're Zeit errungen,
Du schaust, o Freund, von Eisen stark und schwer
Die breite Brücke über'n Strom geschwungen,
Und lange Züge donnern drüber her.
Du siehst die Ufer voll von Schiffen liegen,
Aus hoh'n Fabrikkaminen qualmt der Rauch,
Du siehst Menschen drängen, kämpfen, siegen,
Ach, unterliegen Viele siehst Du auch!

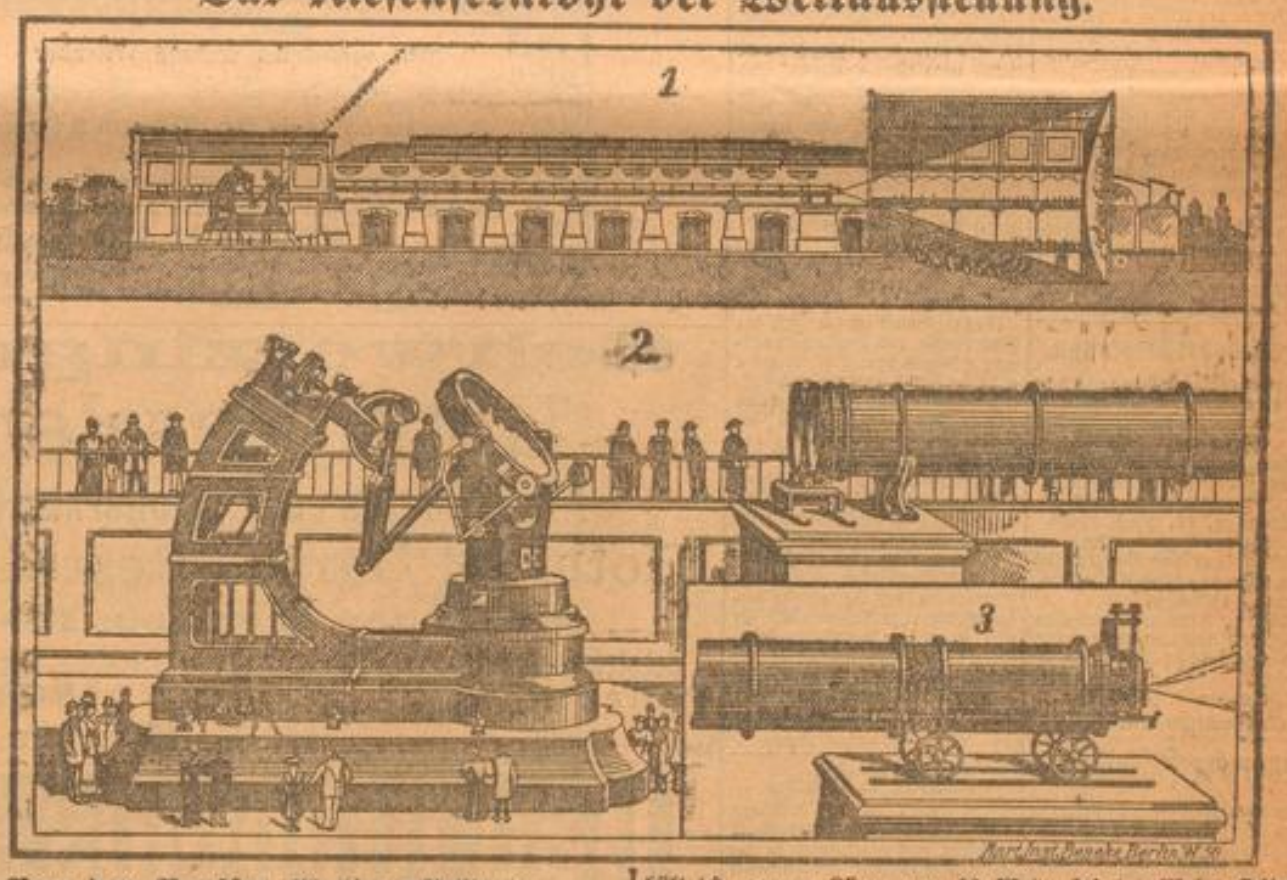
Doch ob die Stadt, die große, sich zu nähren
Das beste Mark des Landes an sich schafft —
Wer weiß wie sie zu lohnen und zu ehren?
Wer ist wie sie ein Thatfeld jeder Kraft?
Und wenn auf Flüssen und auf Schienenwagen
Die Stadt das ganze Land mit Segen speist,
Wen gäb's, und wär' er selber unterlegen,
Der dann noch seinen Fleiß verloren heißt?

Doch Eins, ihr Städte, läßt auch höher glänzen,
Und dafür ist kein Opfer so zu groß;
Es geht ein dumpfer Geist durch uns're Grenzen:
Ihr aber tragt der Freiheit Geist im Schooß!
Drum heil, ihr Städte! Uebt des Friedens Werke,
In ihrer Reihe, Mannheim, schreit' auch du,
Gebt unserm Vaterlande Macht und Stärke,
Führt unser Volk dem Licht der Freiheit zu!

Peter Schnellbach.

Das Schweizerdorf.

Das Riesenfernrohr der Weltausstellung.



Von der Pariser Weltausstellung.

Zur Illustration unserer bisherigen Weltausstellungsbriefe lassen wir hier wieder einige Abbildungen folgen: Das Schweizerdorf und das Riesenfernrohr.

Das Schweizerdorf gehört zu den besuchtesten Orten auf der Pariser Weltausstellung. Die ebenso originelle wie anheimelnde Schöpfung stellt den stillen Frieden der Schweizerberge mit überraschender Treue dar und täuscht dem Besucher gleichzeitig das urwüchsige Leben in den Schweizer Städten vor. Man betritt dies Schweizerdorf durch ein Thor, das von zwei altberühmten Thürmen in Bern gebildet wird und befindet sich dann auf einem Platze, umgeben von historischen Häusern, von denen aus zwei Straßen hinaus in eine grüne Landschaft führen. Diese ist umrahmt von hohen Bergen und Felsen, über die sich herab ein Wasserfall ergießt. Er sammelt sich zu einem Mühlen treibenden Bache, der sich murmelnd nach einem kleinen See hinschlängelt, an dessen Ufer sich die Tellsplatte und die Tellskapelle erheben. Oben auf den Bergen gewahrt man die Sennhütten eines Dorfes mit seinem weißgetünchten Kirchlein und in wirklichen Thälern mit natürlichen Matten weiden wirkliche Schweizerkühe und geben unverfälschte Schweizermilch. Sie wird in einer großen Molkerei zu dem berühmten Schweizerkäse von echten Schweizern verarbeitet. Das imitirte Hochgebirge hat eine Höhe von 65 Meter, bildet aber in seiner Anlage ein geradezu wunderbar schönes perspektivisches Bild. In den Berg hinein erstreckt sich das große Restaurant mit Platz für ca. 800—1000 Personen.

Einen der Hauptanziehungspunkte der Pariser Ausstellung soll ein Fernrohr von riesigen Dimensionen bilden, dessen Abbildung wir unsern Lesern beistehend vorführen. Dasselbe erhält die enorme Länge von 60 Meter bei 1,2 Meter Objektivöffnung und beansprucht einen Kostenaufwand von nahe 1½ Millionen Francs. Da die Bewegung eines so großen und schweren Instrumentes mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein würde, beabsichtigt man das Rohr selbst horizontal zu legen, wie man das für einen Theil der Heliographen zur Beobachtung der Venusvorübergänge und auch bei anderen Gelegenheiten, schon mehrfach ausgeführt hat. Um aber nun die von den Gestirnen kommenden Strahlen in ihren letzten Wegstrecken in das Fernrohr zu leiten, ist es bei dieser Anordnung üblich, vor dem Objektiv noch einen sogenannten Heliostaten aufzustellen. Dadurch werden die Strahlen stets in das Fernrohr gelangen. Für eine ganze Anzahl von Fragen der Astronomie wird das Studium mittelst dieses Instrumentes bequem durchgeführt werden können, zumal nicht nur ein Objektiv für direkte Beobachtungen sondern auch noch ein solches von gleichen Dimensionen für photographische Aufnahmen der Gestirne, ihrer Spektren u. s. w. vorgesehen ist. Der Spiegel des Heliostaten wird einen Durchmesser von etwa 2 Meter haben. Die Einrichtung des Fernrohrs, welches in einem besonderen Gebäude in liegender Stellung untergebracht ist, geht aus unserer Zeichnung deutlich hervor. Fig. 1 zeigt das Gesammtfernrohr in Seitenansicht, Fig. 2 den Heliostaten und das Okular, Fig. 3 das Objektiv, welches zur genauen Einstellung auf Schienen verschiebbar ist. Das Fernrohr wird seine Bilder auf eine weiße Wandfläche projiciren, vor welcher, wie aus Fig. 1 ersichtlich, in amphitheatralischer Weise die Zuschauersitze arrangirt sind. Die Brennweite des Objektivs beträgt 60 Meter und das Fernrohr wiegt 20 000 Kilogramm.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Das Befahren der sogenannten Rheinpromenade durch Radfahrer betr.

(281) Nr. 58184II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß auch in diesem Jahre den **die Bäder besuchenden** Radfahrern das Befahren der sogenannten Rheinpromenade mit der Maßgabe gestattet wird, daß auf der Promenade nur **langsam** zu fahren ist. 54843

Für alle anderen Radfahrer bleibt die Rheinpromenade nach wie vor gesperrt und werden alle Zuwiderhandlungen hiergegen bestraft werden.

Mannheim, den 7. Juni 1900.

Großh. Bezirksamt:
Schaefer.

Heugras-Versteigerung.

Das Heugras von nachbenannten städt. Grundstücken wird am 54720

Montag, den 11. Juni 1900 im Grünen Haus U 1 Nr. 1 öffentlich loosweise versteigert und zwar:

Vormittags 9 Uhr:
Von der Fahrlach, dem Rosengarten, dem Altneckar bei dem Rosengarten, dem Altneckar bei den großen Neuwiesen, die großen Neuwiesen, die Streitwiesen und der Neckardamm.

Nachmittags 2 Uhr:
Von der Schafweide, dem Schafweiddamm, dem Altwasser, den Hohwiesen, der Seckenheimer Bruchwiese, der Insel am weißen Sand, dem Wasserwerk nebst Vorland, Sellweiden und dem Hochwasserdamm auf der Friesenheimer Insel.

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

Heugrasversteigerung.

Das diesjährige Heugras von den kirchenärarischen Wiesen auf Gemarkung Hockenheim mit einem Flächengehalt von 203 ha 7 a 52 qm wird am

Montag, Freitag u. Samstag, den 11., 15. u. 16. Juni 1900, jeweils Vormittags 8 Uhr beginnend, im Rathhause zu Hockenheim loosweise öffentlich versteigert und zwar:

Am 11. von den oberen Bachwiesen, den Allmend- u. Bühlerwiesen, den Wiesen im Herrenteich, im Altwasser und in der Wurflache. 54707

Am 15. in der Ketschau die neu eingetheilten, auf den Abtheilungstafeln ersichtlichen Loose Nr. 1 bis mit Nr. 164, umfassend die Gewannen Kleine Kirschbäch, Hubwiesen, Rummer-, Schießer- und Neunlöcherwiesen Weidpreisspfad., sowie Streuwiesen.

Am 16., gleichfalls in der Ketschau der neu eingetheilten Loose Nr. 165 bis mit Nr. 311 der Gewannen Plankstadter Allmend, Neudörfer-, Breit- u. Neuwiesen, sowie Katzengraben.

Nähere Auskunft ertheilen Güteraufseher Sezler in Hockenheim und Wiesenaufseher Jüngert Ketsch.

Mannheim, den 5. Juni 1900.

Evangel. Collectur.

Heugrasversteigerung.

Das diesjährige **Heugras** von den **kirchenärarischen Wiesen** auf den **Gemarkungen Brühl** mit **Rohrhof, Edingen, Schwetzingen** und **Seckenheim**, im Gesammtmaaßgehalt von 56 ha 27 a 95 qm wird am

Dienstag, 12. Juni 1900, Vormittags 9 Uhr,
im **Tanzsaal des Gasthauses zum Pflug in Brühl** loosweise öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft ertheilen Wiesenaufseher **Jünger** in **Ketsch** und Wiesenschütz **Schumm** in **Brühl**. 54701

Mannheim, 5. Juni 1900.

Evangelische Collektur.

Heugrasversteigerungen.

Das Großherzogliche **Domänenamt Mannheim** versteigert den diesjährigen Heugraswachs von den ärarischen Wiesen seines Bezirks wie folgt:

Mittwoch, den 13. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr,
im „**Badner Hof**" zu Mannheim G 6, 3 von 5 ha Herzogenriedwiesen (Loose 81 bis mit 91) auf Gemarkung Mannheim;

Freitag, den 15. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr,
im „**Karpfen**" zu **Sandhofen** von 189 ha auf der Friesenheimer Insel;

Samstag, den 16. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr,
im „**Relaishaus**" von 44 ha Bickenwiesen der Gemarkung Seckenheim;

Montag, den 18. und **Dienstag, den 19. Juni l. J.,**
jeweils **Vormittags 9 Uhr,** im „**Pflug**" zu **Brühl** von 360 ha der Gemarkungen Brühl, Edingen und Schwetzingen;

Freitag, den 22. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr,
in **Sandtorf** von 41 ha auf dieser Gemarkung. 54860

Nichtbadische Steigerer und Bürgen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubhafte Zeugnisse ihrer Heimathsbehörde auszuweisen.

Damen- und Kinderhüte

werden **schön** garnirt, unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung
10450 Q 5, 14 part.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

54623

Zu dem Neubau einer **fünften** Landgüterhalle auf dem Hauptgüterbahnhof in Mannheim sollen die Grab-, Maurer-, Steinhauer- (rothe Neckarthalsandsteine), Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Blechner- u. Tüncher-Arbeiten im Wege öffentlicher Verdingung **einzeln** oder im **Ganzen** vergeben werden.

Kostenanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, auf Verlangen abgegeben.

Zeichnungen und Bedingungen werden nach auswärts nicht versandt.

Die Angebote sind längstens bis zu der am **18. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,** stattfindenden Verdingungstagfahrt einzureichen. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 3 Wochen vorbehalten.

Mannheim, den 1. Juni 1900.

Bahnbauinspektor.

Accordvergebung von Bauarbeiten.

Die zur baulichen Unterhaltung der Zollkassengebäude in Mannheim benöthigten Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Spengler-, Dachdecker-, Glaser-, Tüncher-, Tapezier- u. Cement-Arbeiten sowie Parkettbodenlieferung sollen im Submissionswege in Accord gegeben werden.

Die Arbeitsauszüge aus dem Voranschlage sind auf unserem Geschäftszimmer (Zollbaubureau, Schloß, linker Flügel) erhältlich und die Uebernahmebedingungen daselbst zur Einsicht aufgelegt. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,
verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an unterzeichnete Behörde einzureichen.

Mannheim, den 2. Juni 1900.

Gr. Bezirksbau-Inspektion:
Schaefer. 54656

Versteigerungs-Ankündigung.

Montag, den 20. Aug. d. J., Nachmittags 4 Uhr,
wird auf dem Bureau des Unterzeichneten M 2, 10 das dem Schiffer Friedrich Eberle in Lauffen a. N. gehörige im Schiffsregister Gr. Amtsgerichts Mannheim Band V, O.-Z. 420 unterm 17. Oktober 1896 eingetragene Schiff nämlich: „Herrmann", ein aus Holz gebautes Segelschiff ohne Mast und mit Dach, vermessen auf 138,15 Tonnen zu 1000 Kilogramm Tragfähigkeit, erbaut im Jahre 1884 mit dem Heimathsort Mannheim im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Der Zuschlag erfolgt an das Meistgebot, welches in seinem ganzen Betrage durch Zahlung zu berichtigen ist.

Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Schiffsregister nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin anzumelden, widrigenfalls die Rechte bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt werden. 54047

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Mannheim, den 15. Mai 1900.

Der Vollstreckungsbeamte:
Behler, Gr. Notar.

Bitte.

Der Hausvater der badischen **Arbeiter-Kolonie Ankenbuck** berichtet, daß sich daselbst wieder ein großer Mangel an **Hemden aller Art, Socken, Hosen, Unterhosen, Joppen und Röcken, Stiefeln u. Schuhen** bemerkbar macht. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und alle Freunde unseres Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der bezeichneten und anderer für die Zwecke der Anstalt noch brauchbarer Bekleidungs-Gegenstände gefälligst veranstalten zu wollen.

Die eingehenden Kleidungsstücke können sowohl an Herrn Hausvater **Wernigk** in Ankenbuck — Post Dürrheim bezw. Station Klengen —, als auch an die Hauptsammelstelle in Karlsruhe, (Sofienstraße 25 II) jederzeit abgeliefert werden.

Beim Wechsel der Jahreszeit ergeben sich stets Abgänge an Kleidungsstücken, welche durch Ueberlassung an unsere Anstalt zweckmäßige und nützliche Verwendung finden können.

Karlsruhe, im April 1900.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden.
Bierordt. 49616

Schirme

werden sofort reparirt und überzogen in der 53702
Schirmfabrik
J. Rausch, Q 1, 3.

500jährige Gutenbergfeier.

Verband der Deutschen Buchdrucker,

Bezirksverein Mannheim.

Sonntag, 17. Juni 1900, Vormittags präcis 10 Uhr
in der Aula der Oberrealschule, Friedrichsring No. 1
aus Anlass der 500jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg

Akademische Feier.

Festrede: Herr Professor H. Wunderlich-Heidelberg über: **Die Erfindung der Buchdruckerkunst und ihre Bedeutung für die deutsche Kultur**
Prolog: Gesprochen von Herrn Hofschauspieler Ph. Weger.
Mitwirkende: Typographia Mannheim, Kapelle Amelang. 54861
Zu dieser Feier ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Das Fest-Comité.

Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. sind zu haben in sämmtlichen hiesigen Zeitungs-Expeditionen, am Zeitungskiosk, im Bureau des Arbeitersekretariats S 3, 10 und Morgens an der Kasse.

Baden-Baden. Krokodil.

In nächster Nähe des Kurgartens.

Sammelpunkt der Radfahrer und Touristen.
Größtes Etablissement am Platze, durch Neubau vergrößert, unter eigener bewährter Leitung. 51897
Ausschank von Münchner und Pilsener Bier.
Vorzügliche, preiswürdige Küche.
Grosse Terrasse.
Inhaber **Carl Oberst.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**
◆ ◆ Vorsicht vor Nachahmungen! ◆ ◆
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.
29888

Schwetzingen.

Hotel Hassler.

Altrenomirtes und modernisirtes
Hotel und Garten-Restaurant.
Münchner Bier vom Fass.
Schutzdach für **Fahrräder.** Neu eingerichtete **Stallungen.**
H. L. Hassler, Besitzer.
62584

Bad Rippolds-Au

Badischer Schwarzwald, **Mineral- u. Moorbad, Luftkurort** 570 Mtr., wunderbare Natur, herrlicher Sommeraufenthalt, viele schöne Spaziergänge und Touren in den prächtigsten Tannenwaldungen. Indicationen, s. Bäder-Almanach S. 394. Alte berühmte Stahlquellen, Stahl-, Moor-, Fichtennadel-, electr. Bäder. „**Neue electrische Lichtbäder**", **Wasserheilverfahren.** **Hôtel comfortabel,** electr. Licht, **vorzügliche Verpflegung.** Pension v. M. 2.— an. **Prospecte gratis** durch d. Kurarzt **Dr. Oechsler** u. den Besitzer **Otto. Goeringer.**

51392
vollständig neu und behaglich eingerichtet mit neuerbauter direct am Wald gelegener Dependance. Für Rheumatiker anerkannt vorzüglich wirkende Moorbäder. Ganz besonders zweckdienlicher Aufenthalt für Nervenleidende infolge der reinen staubfreien Waldluft. Wasserheilverfahren n. Prof. Dr. Winternitz in Wien. Electrische u. Lichtbäder. Heilgymnastik. Sommer u. Winter geöffnet. Prospekte und nähere Auskunft durch den Besitzer **PH. FINGER.**

Frachtbriefe stets vorräthig in der
Dr. H. Haas'schen Druckerei.

Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim, N. 3. 4.
Commandite der Darmstädter Bank.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.
Annahme **verzinslicher Baareinlagen** auf provisionsfreien **Check-Rechnungen.**
Ausführung von **Aufträgen** an allen **Börsen.**
Kauf u. **Verkauf** von **Werthpapieren** u. **Devisen,**
Diskontirung und **Inkasso** von **Wechseln.**
Ausstellung von **Checks, Creditbriefen** etc. 41935
Einzug von **Coupons** u. **rückzahlbaren Effekten.**
Verwaltung von Werthpapieren in offenen Depots, sowie **Aufbewahrung** in **Safes** unter Selbstverschluss der Miether.

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 **MANNHEIM.** D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250 und **Nr. 541.**
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Wir vergüten zur Zeit:
3½% ohne vorherige Kündigung,
3¾% bei vierteljähriger Kündigung,
4% „ halbjähriger „
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 25573

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. März 1900: 252 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. 41640

Vertreter in Mannheim: L. Eichler, Kirchenstr. 14 (G 8, 28.)

Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Karlsruher Lebensversicherung.

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert **1864**

Versicherungssumme:	**433 Millionen Mark.**
Gesammtvermögen:	**141 Millionen Mark.**
Jahreseinnahme:	**19¾ Millionen Mark.**
Jahresüberschuß:	**4½ Millionen Mark.**

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1899 bei den ältesten Versicherungen bis 91% der Jahresprämie.
Unanfechtbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegs-Versicherung.
Nähere Auskunft ertheilen die **Vertreter in Mannheim:**
Müller-Engelhardt; Louis Jeselsohn; Dr. Luß; — **Rob. Jeselsohn,** in Firma Louis Baer.
Käferthal: P. A. Pfanz; — **Neckarau: K. Hennesthal, Peter Stober;** — **Ladenburg: M. Blaeß;** — **Ludwigshafen: J. Schäfer,**
sowie 48482
das Mannheim-Ludwigshafener Bureau N 5 No. 7.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir dringend, Hausmobiliar u. Werthgegenstände gegen
Einbruch und Diebstahl
bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**
zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und **frei von Härten. Coupon-Policen** für Haushaltungen bis zum Werthe von **M. 10,000** Jahresprämie **M. 5.—**
„ 20,000 dto. **„ 10.—**
„ 30,000 dto. **„ 15.—**
Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und die Hauptagentur
Wilhelm Schreiber, B 1, 1. 5118.

Flügel von Mk. 1175.- an.
Pianinos von Mk. 450.- an.
CURT MERSEBURGER
Harmoniums.
Reichste Auswahl nur von neuen Instrumenten in allen Preislagen.
Nur vorzügliche Fabrikate: Dörner, Lipp, Schiedmayer & Soehne u. a.
MANNHEIM C 1, No 16

den Inschriften, die sich auf den Oberkleidern der heiligen Personen befinden, ist kaum ein Buchstabe unleserlich. Die sieben anderen Dagobas sind weniger grandios. Die Zahl der Tempel in Anaradhapura ist sehr groß. Zu den meisten führen prächtige Marmortreppen empor. Die Säulen sind 5 bis 6 Meter hoch und ziemlich dick. Jeder Tempel bedeckt aber nur eine verhältnißmäßig sehr geringe Fläche: durchschnittlich 3 Meter Façade bei 8 Meter Tiefe. Die Tempel waren also nur kleine Gebäude, die großen Heiligthümer waren die Dagobas. Im Herzen der Stadt befindet sich der älteste Baum der Welt, der berühmte „Bo", d. h. Feigenbaum, der 288 v. Chr. gepflanzt worden sein soll. Der Baum ist von einer Säulenhalle umgeben, die ebenso prächtig ist wie nur irgend eine andere, die uns das Aegypten der Pharaonen oder die hellenische Welt hinterlassen hat. Aber das Hauptwunder der alten buddhistischen Stadt ist der Isurumuniya-Tempel, der in einem Marmorbergwerk liegt und ebenso groß und hoch ist wie eine unserer größten Domkirchen. Die Wände und die Decke sind mit zahllosen Sculpturen und Inschriften geschmückt, und in allen Winkeln und Ecken stehen colossale Statuen. Die Ruinen von Anaradhapura sind mindestens ebenso interessant wie die Ruinen im Nilthal, und man muß sich wundern, daß sie von den Archäologen bis jetzt so vernachlässigt worden sind.

Aus dem Sattel zur Trauung begab sich am Sonntag, am Tage des großen Rennens in Groß-Borstel bei Hamburg, der Freiherr von Heintze, Mitglied der Gesandtschaft zu Stockholm. Er gewann einen prächtigen Ehrenpreis, ein aus Mahagoniholz hergestelltes Liqueur-Necessaire, welches ihm von einem der Vorsitzenden, Herrn Gustav Beit, mit einigen glückwünschenden Worten übereicht wurde, die sich auf des Gewinners Trauung mit Fräulein von François aus Hamburg bezogen. Das nennt man noch equestrische Energie eines Herrenreiters!

Humoristisches. Summarisch. Kolonialwaarenhändler: „Sie wüschen, mein Herr!?"

Kunde: „Ein Pfund Kaffee, zwei Pfund Zucker ... einen Häring ... und — was ich noch fragen wollte — kann ich vielleicht Ihre älteste Tochter zur Frau haben?"

Dauerhafte Waare. Herr (im Laden): „Haben Sie Schaukelpferde?" — Fabrikant: „Jewiß doch, dieses kleinere hier kostet fünfzehn Mark und det jroße dort fünfundzwanzig." Herr: „Ach, für meinen Jungen genügt wohl das kleine, der Bengel ist erst vier Jahre alt." — Fabrikant: „Ick rathe Ihnen, nehmen Se det jrößere, det is ville dauerhafter jearbeitet. Da hat er wat vor's janze Leben!"

Albumblätter.

Das Glück kann Menschen scheiden
Weh' bindet fester nur.

Von keinem Leid, so schwer es sei,
Laß stimmen deine Seele trüber,
Geht auch Dein Leiden nicht vorbei,
So gehst Du doch vorüber.

Halte dir die Schwätzer fern, du sinkst sonst unter deine Würde und verliersst deine schöne Zeit und Stimmung.

Merkräthsel.

Gedenktage, Verschuldung, Verlust, Reichthum, Dichter, Vertagung, Unwillen, Glasmalerei, Stendal.

Von jedem Wort ist eine Gruppe von drei neben einanderstehenden Buchstaben zu merken. Diese Gruppen müssen alsdann im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Kapselräthsel.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in folgenden Wörtern eingekapselt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

Kessel, Geist, Bankeinlage, Meilenstein, Ostern, Vomitiv, Schimpanse, Melone, Augenblick, Falschheit, Lenau.

Gleichung.

a—(b—c) + d—(e—f = x
a schützt vor Wind und Sonnenglut,
b schafft dem Herzen Qual.
Wer c ist, hat nur selten Muth,
d ist kein Original,
e nützet in des Maurers Hand,
f ist als altes Maß bekannt.
x gaukelt lockend Manchem vor,
Doch wer ihm nachjagt ist ein Thor,

Quadraträthsel.

B B E E E E E E
G I I I L L L L

Die Buchstaben sind in Quadratform derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den senkrechten sind und Wörter von folgender Bedeutung bilden:

1. rasche Thätigkeit.
2. bekanntes kleines Thier.
3. hat jedes lebende Wesen.
4. schöner deutscher Strom.

Vexirbild.

Wo ist der kleine Matrose?

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Pfingsten (Po, Finger, Stern.)

Auflösung des Zahlenräthsels in voriger Nummer:

F R O H E P F
A H M E R O R
R O A J A S A
I N G S T E N
N E H E O N Z

Auflösung des Abstrichräthsels in voriger Nummer:
Vaterlandsliebe.

Auflösung der Rechenaufgabe in voriger Nummer:
Die Gewichte müssen wiegen: 1, 3, 5, 13 Pfund.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Sorge macht alt, Freude verjüngt.

Richtige Lösungen sandten ein:
Klara von Neurenstein, Haus Ruzinger, Adolf Schweitzer, Otto und Sophie Volkert, Schwetzingen.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

No. 23. Mannheim, den 10. Juni 1900

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem Buren-Kriege.
Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Mädchen hatten ihren ersten Schrecken überwunden und die Sprache wiedergefunden.

„Was soll das Alles bedeuten?" fragte Friedericke den Alten, „und warum haben uns die schwarzen Kerle hierher geschleppt?"

„Ich weiß es wahrlich nicht," entgegnete Heyn, „aber wir werden ja mit der Zeit Genaueres erfahren müssen."

Eine halbe Stunde verging, während welcher die Gefesselten kein Wort sprachen, als die Thür aufgestoßen wurde und ein Mann hereintrat, ein Weißer, wie die Gefangenen zu ihrer Freude bemerkten. Nun glaubten sie sich gerettet.

Ihre Freude aber schlug in ein jähes Erschrecken um, als sie den Mann erkannten — es war Charles Slyman. Er sah bleich und angegriffen aus nach der überstandenen Krankheit und sein haßerfülltes Gesicht war jetzt von einer abstoßenden Häßlichkeit. Er sah die Gefangenen der Reihe nach mit einem satanischen Lächeln an; dann blieb sein Blick auf Jakob Heyn haften.

„Das also ist der Hund, der sich gerühmt hat, Charles Slyman in ein Bienennest gejagt zu haben ... Schuft Du!" wüthend trat er näher und schlug den alten Heyn mit der geballten Faust in das Gesicht und spie ihn an, daß die Mädchen laut aufschrieen. Heyn aber brüllte auf wie ein gereiztes Thier und stieß mit dem Fuße nach dem Elenden, daß er der Länge nach hinflog.

„Feiger Schuft!" brüllte er und knirschte mit den Zähnen.

Schäumend vor Wuth erhob sich Slyman mit Hilfe der Schwarzen; er riß einem derselben das Messer aus der Hand und wollte sich auf den alten Heyn stürzen. Doch besann er sich. „Der einfache Tod ist für das Vieh zu wenig, bindet den Hund, bis ich mich besonnen habe, was wir mit ihm machen."

Es war für die fünf Schwarzen keine leichte Aufgabe, den riesenstarken Mann, obgleich er verwundet war, auch an den Füßen zu fesseln; endlich aber stand Heyn doch gefesselt an einem Pfahl inmitten der Hütte.

Friedericke hatte sich erhoben und kam bis dicht vor Slyman. „Herr," bat sie, „haben Sie Achtung vor einem alten Manne; man muß doch auch in dem Feinde den Menschen achten."

Slyman drehte sich brüsk um.

„Ah sieh da, die deutsche Bestie," knirschte er, „will sie hier Moral predigen. Heda, Ihr Schwarzen, legt dieses Püppchen da einmal ordentlich in der Ecke fest, daß sie uns nicht stört. Ihr braucht Euch nicht zu geniren, greift nur ordentlich zu."

Der alte Heyn riß an seinen Fesseln und tobte, während Slyman ihn ins Gesicht schlug und ihn verhöhnte; dann befahl er den Schwarzen, einzeln heranzutreten, den alten Mann ins Gesicht zu schlagen und zu bespeien. Mit einer wahren Wollust führten die schwarzen Teufel diese Aufträge aus.

Weitere Teufeleien wurden aber verhindert; Slyman wurde infolge der Aufregung so schwach, daß er sich nach Hause tragen lassen mußte; deßhalb befahl er den Schwarzen, von dem Vorhaben abzustehen.

„Die beiden Frauen nehmt mit Euch zu beliebiger Verfügung; den alten Kerl laßt hier stehen bis morgen früh; morgen soll er vor meinen Augen verenden."

Der alte Heyn war längst nicht mehr zurechnungsfähig. Der Schmerz von seiner Wunde im Rücken, die Wuth über die erlittene Schmach hatten ihn in einen Zustand hochgradigen Fiebers versetzt; aber sein Zorn verlieh ihm Riesenkräfte, sodaß er nicht zusammenbrach.

Als er vollends nun die klagenden Mädchen vor seinen Augen von der schwarzen Horde fortgeschleppt werden sah, da riß er dermaßen an seinen Stricken, daß der Pfahl, an welchen er gefesselt war, zu wanken begann. Gleichzeitig wurde die Fesselung doch lockerer, obgleich sich die Knoten fester zusammenzogen, und der Alte konnte die gebundenen Hände eine Strecke auf und abbewegen. Das war seine Rettung; er rieb den Strick so lange auf einer Astkante, bis er riß; dann war er bald ganz frei. Einen Augenblick setzte sich der Alte auf den Boden, um zu verschnaufen, dann erhob er sich und ging zur Thür. Mit einem Fußtritte trat er sie auf, schlug mit einem Faustschlage dem einen der wachehaltenden Kaffern den Schädel ein; den anderen erwürgte der Wüthende mit den Händen. Dann ergriff der rasende Mann einen starken Knüttel und eilte racheschnaubend fort. Wie ein reißendes Thier taumelte er dem Walde zu.

Endlich sah er Lichter sich zwischen den Bäumen bewegen; er taumelte darauf zu. Vielleicht waren da die Schwarzen mit den Mädchen, und fester faßte er seinen Prügel.

Ein Mann mit einer Fackel kam auf ihn zu. Er sah das Bild vor seinen Augen verschwimmen, hörte dann den Mann rufen: „Hierher, hierher, hier sind sie!" dann war ihm, als beugte sich Jemand über ihn: „Heyn, Vater Heyn, wo sind die Mädchen?"

„Ach ja, die Mädchen!" Mit einer letzten gewaltigen Willensanstrengung raffte er sich auf:

„Mädchen geraubt — Slyman — Schuft — forte geschleppt —" er stöhnte: „Muß suchen — helft mir —"

Dann war es mit der Riesenkraft des Mannes zu Ende, wie ein Todter brach er zusammen. —

Biljoen und Matthäus Heyn, als sie vom Flusse auf das Gehöft kamen, schlugen Alarm. Die „schwarze Garde" war sofort bereit, ihren Führer zu suchen, und mit ihr und noch einigen Mann, im Ganzen 30, machten sich Biljoen und Matthäus auf die Suche. Es ging den Fluß hinab bis in den Busch, bis Biljoen nach mehreren Stunden eifrigen Suchens die Leute zusammen rief an den Ort, wo der alte Heyn zusammen gebrochen war.

Es ging gegen Mitternacht. Biljoen als verantwortlicher Führer konnte nicht länger dem Lager fern bleiben; er mußte sich also entschließen, nach Slymans Farm zurückzukehren und die weiteren Schritte zur Befreiung der geraubten Mädchen seinem Freunde Matthäus Heyn, zu überlassen. Er ließ ihm also zwei Dutzend seiner besten Leute zurück, während er mit den übrigen sechs und dem ohnmächtigen alten Heyn langsam nach Slymans Farm zurückkehrte.

Auf der Farm angekommen fand Biljoen Alles voll Leben und Bewegung. Reitende Boten waren von Cronje gekommen und hatten das Kommando schnellstens nach Kimberley beordert, da der Feind sich in sechsfacher Uebermacht gesammelt hätte und ein Durchbruch nach Norden zu erwarten stünde. Es fiel Biljoen schwer, zu gehorchen;- aber der Feldherr und Führer muß die Pflicht vor die eigenen Interessen setzen, und so sattelte er noch in der Nacht sein Pferd, nahm von der Geliebten herzbewegenden Abschied und zog von dannen voll schwerer Sorge um das Geschick seiner Schwester und deren tapferer Freundin. Durch Zuzug hatte sich seine Truppe auf bald sechshundert Mann verstärkt und so war er unter den gemeldeten Umständen dem nur über 4000 Mann verfügenden Cronje eine sehr werthvolle Hilfe, die ihm unter allen Umständen werden mußte. Als er aber abzog, ließ Biljoen für alle Fälle noch dreißig Mann unter einem Unterführer zurück, die zu Matthäus Heyn stoßen und ihm den Durchstoß durch etwaige feindliche Kräfte nach Kimberley zu ermöglichen sollten.

Nach dem Fortgange Biljoens machte sich die kleine Abtheilung von Heyn erneut auf die Suche mit aller Energie aber ohne jedes Resultat, als nach etwa einer halben Stunde ein Mann auch an den Rand des Busches gerieth und auf freiem Felde die allein stehende Hütte bemerkte. Er schlich leise näher, fand zu seinem Erstaunen die Hütte leer, aber vor derselben zwei todte Schwarze. Sofort theilte er seine Wahrnehmungen dem Führer mit, und bald hatte sich die kleine Abtheilung vor der Hütte versammelt, in welcher man den Rock des alten Heyn fand und Stricke. Hier war er also gewesen; hier waren auch die Mädchen eine Zeit lang gefangen gehalten worden.

VII. Kapitel.

Gleich nachdem der erschöpfte Slyman sich hatte in die Hütte seines Dieners Marius zurücktragen lassen, packten vier Schwarze Friedericke und Flora trotz allen Jammerns auf und schleppten sie in der Dunkelheit der Nacht fort am Busche vorbei nach einem großen Negerdorfe, in dessen Nähe sie in einer großen Hütte untergebracht wurden.

Im Anfange ließ sich die Sache gar nicht so ernst an. Es kam nur eine Menge Schwarzer in die Hütte, besahen sich den Fang, der gemacht worden war, dann gingen sie und ließen neue Gäste ein; das ging so einige Stunden lang.

Dann kamen am späten Abend eine Bande mit allen möglichen Instrumenten, auf welchen sie einen ohrenbetäubenden Lärm vollführte; das schien der Anfang einer großen Feierlichkeit zu sein. Denn nach und nach füllte sich nun der Raum mit geputzten Männern und Weibern, die eifrig dem „Kaffernbier" zusprachen, einer dicken, süßlichen, aber schwer berauschenden Flüssigkeit; es wurden Tänze aufgeführt, wurde gesungen, und mehr und mehr Theilnehmer an der phantastischen Feier trafen in.

Die Fröhlichkeit der Schwarzen ging unter dem Einflusse der berauschenden Getränke bald in Ausgelassenheit über, und schließlich steigerte sie sich zur Wildheit; der Moment der Opferung der beiden Frauen kam heran. Es mochte gegen Mitternacht sein, als ein seltsamer Zug in die Hütte kam, ein alter, phantastisch aufgeputzter Kerl, gefolgt von sieben gleicher Weise aufgeputzten Weibern, und aus dem ehrfurchtsvollen Benehmen der Schwarzen ersahen Friedericke und Flora bald, daß das alte Scheusal der Priester des Dorfes sein mußte.

Friedericke sah Alles nur wie im Traum; sah, wie ein Altar aufgeschlagen wurde, auf dem zunächst ein Lamm geschlachtet wurde. Das herausspringende Blut fing der Priester in einer Schale auf; es wurde mit Palmwein gemischt und gierig tranken Männer und Weiber von dem grauenerregenden Gemisch. Und noch größer wurde die Wildheit der schwarzen Teufel; wüthend verlangten sie nach einem menschlichen Opfer. Der Priester nickte Gewährung; vier Kerle kamen auf Friedericke zu, lösten ihre Fesseln, dann schleppten sie die Willenlose auf den Altar. Sie wurde auf demselben lang niedergelegt, daß ihr Haupt herniederhing. Nun aber im Moment der Todesgefahr schien sich die Starrheit ihrer Glieder zu lösen. Die Aermste schwang sich plötzlich empor, strebte von dem gezimmerten Altar herunterzukommen; gleich aber wurde sie von vier Kerlen gepackt und niedergehalten. Der Priester holt gleichzeitig sein Messer, um der Unglücklichen den Hals zu durchschneiden.

Flora richtete sich halb auf und stieß einen fürchterlichen Schrei aus. — — —

Als Matthäus Heyn die alte Schafhütte gefunden hatte, war er nicht viel klüger wie vorher; doch war es schon wesentlich, festgestellt zu haben, daß die Mädchen in derselben gewesen waren. Zweifellos waren sie nun noch in der Nähe. Aber wo?

Beim weiteren Suchen kam man auch in die Nähe eines Kafferndorfes, als Heyn und noch ein Mann der Garde, die am weitesten sich vorgewagt hatten, plötzlich das Licht eines Kienspahnes aufblitzen sahen, und dann sah man zwei geputzte Kaffern sich schnell nach der entgegengesetzten Richtung entfernen, von welcher Heyn und seine Leute gekommen waren.

So schnell als möglich, dabei aber so unauffällig als möglich, folgte man dem Lichtstreif, der von dem Kienspan der beiden Schwarzen ausging; nach einer Wanderung von etwa fünfundzwanzig Minuten, die Allen zur Ewigkeit wurden, sah man dann die beiden Schwarzen in einem langgestreckten Gebäude verschwinden. Befanden sich dort die Mädchen? Schwebten sie in Todesgefahr? Waren sie vielleicht schon todt? Zwei Schwarze hielten vor der schweren Eingangsthür Wache; doch hörten sie mehr auf die Vorgänge im Innern der Hütte, als auf das, was um sie vorging. Sie konnten darum niedergeworfen und geknebelt werden, ehe sie noch einen Laut von sich gegeben hatten. Noch waren aber die Leute Matthäus' mit den beiden Kaffern beschäftigt, als ein furchtbarer Angstschrei an ihr Ohr drang, der aus dem Innern der Hütte kam.

Wie auf Kommando warfen sich da sechs Mann gleichzeitig gegen die von innen verriegelte Thür, daß sie krachend aus den Angeln flog; in der allgemeinen Aufregung sah Matthäus nur eines: die daliegende Friedericke; er drückte sein Gewehr ab und sprang dann durch die zurückweichenden Massen der Kaffern, um Friedericke zu befreien; auch Flora wurde schnell befreit; dann sammelte sich die kleine Schaar Heyns um den Altar in der Mitte der Hütte und gab fortgesetzt Salven auf die angstvoll flüchtenden Schwarzen ab, von denen über dreißig todt auf dem Platze blieben, die andern entflohen nach allen Richtungen.

Die Freude über die Rettung der beiden Mädchen war groß. Matthäus sandte gleich ein Dutzend seiner Leute nach Slymans Farm zurück, um seinem Freunde Biljoen die glückliche Rettung seiner Schwester zu verkünden; denn den beiden jungen Mädchen mußte nach dem ausgestandenen Schrecken noch Zeit zur Erholung gegeben werden, weshalb an den Heimmarsch noch nicht gedacht werden konnte.

Flora war zuerst soweit, daß sie sprechen konnte. Von ihr erfuhren die Freunde erst den Hergang in der Schafhütte und von den Mißhandlungen, welchen der alte Heyn ausgesetzt worden war. Dem Schurken Slyman schwuren Alle blutige Rache. Einstweilen aber nahm die Gegenwart Alle in Anspruch, die Sorge um die arme Friedericke, welche die ausgestandene Todesangst beinahe gelähmt hatte, und lange dauerte es, bis das arme Mädchen zu sich kam. So war bereits die Morgendämmerung angebrochen, als die kleine Schaar vor Slymans Farm anlangte. — —

Nachdem das Korps Biljoen von Slymans Farm abgezogen war, war Mary nicht zur Ruhe gegangen; die Sorge um den Geliebten hätte sie nicht einschlummern lassen. Sie begab sich

„Sehr interessant," fiel Frau Babel ein, „aber nun erlauben Sie vielleicht, daß ich Ihnen aus meinen Karten —."

„Nee, nee, ich bin ja noch nicht zu Ende. Wir haben also meiner Frau so lange zugesetzt, bis sie schwankend geworden ist, und da hat sie sich zuletzt vorgenommen, zu Ihnen zu gehen, Frau Babel, und Sie sollen Ihr aus den Karten sagen, welcher von den Beiden der Richtige ist. Nun möchte ich Sie doch recht schön bitten, zu sagen, der Provisor wäre der Rechte."

„Mein Herr," entgegnete Frau Babel mit gekränkter Miene, „ich bin meinen Kunden gegenüber ganz unparteiisch, ich deute nur aus, was in den Karten steht —"

In diesem Augenblick legte Herr Bulicke ein Zehnmarkstück auf den Tisch.

„— dahingegen," fuhr sie sanfter fort, „bin ich keine Spielverderberin nicht, und Sie werden mit mir zufrieden sein, mein Herr. Wie sieht denn Ihre Frau Gemahlin aus?"

„Ein bißchen dicklich, ungefähr wie Sie, Frau Babel, und ein schönes, rothes Gesicht hat sie."

Wenige Stunden nach dem Besuch des Fleischermeisters erschien bereits eine Dame, welche nach der Beschreibung wohl Frau Bulicke sein konnte, in der That aber die Bierbraueswittwe Krause war.

Was diese herführte, war die Sorge um die Zukunft ihres sechs Monate alten Knaben, oder vielmehr der Wunsch, daß aus ihm einmal ein berühmter Mann werden solle, durch dessen Verdienste der Name Krause einst vor der ganzen Welt im strahlendsten Lichte erscheinen sollte.

„Ich komme meines Kindes wegen, —" begann Frau Krause.

„Ich weiß schon, ich weiß schon Alles," fiel die Wahrsagerin ein, die natürlich Frau Bulicke vor sich zu haben glaubte, „meine Karten haben mir bereits verrathen, daß Sie herkommen würden, um mich wegen —", Frau Babel erinnerte sich trotz aller Anstrengungen ihres Gedächtnisses nur an den Spitznamen des einen Freiers — „wegen „des Kleinen" zubefragen."

Frau Krause war über den prophetischen Geist der Kartenlegerin erstaunt und entzückt. Jetzt war sie sicher, vor die rechte Schmiede gekommen zu sein.

„Allerdings wegen des Kleinen," lächelte sie. „Würden Sie mir etwas über seine Zukunft mittheilen können?"

„Mit größtem Vergnügen," rief Frau Babel und begann gleich ihre Karten aufzuschlagen, „sehen Sie, das ist er — der Herzkönig —, aber was muß ich sehen —, ach, ach!"

Frau Babel schüttelte wehmüthig den Kopf, machte ein Gesicht, als hätte sie in eine Citrone gebissen, und schleuderte mit einem Finger eine unsichtbare Thräne aus dem rechten Auge.

Frau Krause erbleichte.

„Er wird also nicht berühmt werden?"

„Der und berühmt werden! Das schlagen Sie sich nur aus dem Kopf, gnädige Frau."

„Aber es sind doch alle Anzeichen vorhanden. Meine Schwägerin sagt, so etwas von Schreien und Strampeln hätte sie noch nie erlebt —".

„Bei — dem Kleinen?"

„Natürlich, bei wem denn sonst?"

„Dann muß er entschieden verrückt sein."

„Erlauben Sie, das muß ich mir denn doch verbitten," rief Frau Krause mit gekränkter, weinerlicher Stimme, „mein Onkel sagte, so etwas von Vernunft und Klugheit wäre ihm noch nicht vorgekommen —".

„Ich will Sie nicht kränken, werthe Frau," fiel Frau Babel wehmüthig ein, „ich kann ja nur sagen, was ich vor mir sehe. Der Herzkönig ist von lauter schwarzen Karten umgeben, Sie werden selbst zugeben, daß dies ein schlechtes Zeichen ist. Wenn ich Ihnen einen Rath geben soll, sorgen Sie dafür, daß Ihnen der Kleine aus dem Hause kommt. Es wird für Sie am besten sein, wenn Sie ihn niemals wiedersehen."

„Nicht für eine Million würde ich das thun," rief die Brauerswittwe entrüstet. „Jetzt ist er gerade an die Flasche gewöhnt —".

„Da haben wir es ja, verehrte Frau, er ist ein Trinker und ein Spieler, das sieht ja auch deutlich in den Karten. Ueberhaupt möchte ich Ihnen rathen, über sein Vorleben Erkundigungen einzuziehen. —"

„Was? Was reden Sie da?"

„O, da werden schöne Geschichten ans Tageslicht kommen," rief Frau Babel, die nun einmal in Eifer gerathen war. „Sie werden dann auch von einer gewissen weiblichen Person erfahren, die immer um ihn ist —".

„Meinen Sie vielleicht die Amme?"

„Nun ja, Sie wissen es also auch schon, — und noch dazu eine Amme! Denken Sie sich diese Schande! Ein gebildeter Mensch sollte sich doch nicht mit einer Amme einlassen —".

Jetzt wurde der Brauerswittwe die Situation unheimlich. Die Frau war offenbar geistesgestört. Andererseits fiel ihr dabei auch ein Stein vom Herzen. Dann brauchte sie also auch auf ihre düsteren Prophezeiungen nichts zu geben. Inzwischen fuhr Frau Babel fort:

„Folgen Sie meinem Rath! Bei der nächsten Gelegenheit werfen Sie „den Kleinen" vor die Thür."

„Ja, ja, ja," sagte Frau Krause begütigend.

„Und dann nehmen Sie den Andern, den auch Ihr Fräulein Tochter haben will."

„Tochter? Ich habe gar keine Tochter."

„Keine Tochter?" fragte die Kartenlegerin verwirrt, „aber Ihr Herr Gemahl meinte doch —".

„Mein Mann ist vor acht Monaten gestorben."

„Dann sind Sie am Ende auch nicht die Frau Fleischermeister Bulicke?"

„Das habe ich auch nicht behauptet."

Durch weiteres Fragen wurde Frau Babel endlich aufgeklärt, und es gelang ihr nach erneutem Kartenlegen, die Brauerswittwe durch Prophezeien einer glänzenden Zukunft für ihren Sprößling zu versöhnen, wie sie auch bei späterem Erscheinen der Frau Fleischermeister Bulicke diese so zu beeinflussen wußte, daß sie die Einwilligung zur Heirath ihrer Tochter mit dem geliebten Provisor gab.

Allerlei.

— **Die größten Ruinen der Welt** befinden sich, wie Lindo im „English Magazine" erzählt, auf Ceylon an der Stelle, wo Anaradhapura lag. Da die Ruinen im Herzen des Buschlandes liegen und 120 Kilometer von jedem bewohnten Orte entfernt sind, kommen Touristen nur selten dorthin. Man fährt auf der Eisenbahn von Kandy nach Martal (30 Kilometer) und von dort mit der Royal-Mail. Das ist ein Bankwagen mit zwei Pferden und vier Plätzen. Springfedern sind seit langer Zeit nur „in der Theorie" vorhanden ebenso wie die Sitzpolsterung. Dafür sind aber die Fahrpreise unverschämt hoch. Die erste Hälfte der Fahrt geht durch Thee-, und Kakaopflanzungen, die zweite führt durch den Urwald mit seinen farbenprächtigen Vögeln, schreienden Affen und Schlangen — ganz abgesehen von den Moskitos, die nirgends hartnäckiger sind als hier, und von den kleinen Blutegeln, die von den Bäumen fallen und eins der merkwürdigsten Monopole Ceylon's bilden. In der Nähe der Ruinen steht das Royal Rest-House, eine kleine zerfallene Hütte, wo große Ratten und Eidechsen in Schaaren umherspazieren. Die Ruinen von Anaradhapura bedecken eine Fläche von 40 Quadratkilometer, und noch ist nicht Alles an's Licht gefördert, was dereinst die große Stadt bildete. Man hat aber schon viele Paläste und Tempel freigelegt, die das größte Interesse erregen müssen, da sie älter sind als 2000 Jahre. Das imposanteste Bauwerk ist der große Dagoba. Ein Dagoba ist eine kegelförmige Pyramide, die auf einem hohen cylindrischen Unterbau ruht. Die Gesammthöhe des großen Dagoba beträgt 75 Meter, und die Basis hat einen Durchmesser von 107 Meter. Es ist ein Backsteinbau, dessen Ziegel nicht verkittet sind. An der Basis befindet sich ein mit Platten belegter, fast 20 Meter breiter, Gang, auf welchem in Abständen von 3 zu 3 Meter Statuen stehen. Die Bildwerke, die 2 bis 3 Meter hoch sind, kehren der Pyramide den Rücken und stellen Sakuya-Muni und die anderen Buddhas dar, die vor ihm waren oder die noch kommen sollen. Die Bildhauerarbeit ist sehr plump, aber die Statuen sind erstaunlich gut erhalten; in

MARCHIVUM

habe nur bemerkt, daß sie kleine Granatohrringe in Form von Fliegen trug ..."

„O Gott! Das war Claire ... wie kommt die hierher ... ud wie hat sie erfahren, daß ich hier war ... „Kommen Sie schnell, ganz schnell, Herr Dautra ... wenn nur kein Unglück geschehen ist ..."

In dem leeren Laden verbreitete die Gasflamme einen flackernden Schein.

„Bitte, wollen Sie die Laden schließen," sagte Marthe zu Dautra. Und beiden war das Herz zusammengepreßt vor Angst, und schreckenstarr sahen sie sich an; derselbe Gedanke stand in ihren Augen, es war gerade, als wenn Jemand gestorben. — —

Inzwischen war Claire in dem Regen weiter und weiter gelaufen, über die Brücke in die Altstadt und dann wieder über eine Brücke, und auf der Langenbrücke war sie dann stehen geblieben und hatte mit fieberheißen Augen in das finstere, gurgelnde Wasser zu ihren Füßen gestarrt.

Kurz bevor sie die Brücke betrat, hatte sich ihr ein Knabe von vielleicht 14 Jahren angeschlossen, dem bei dem flackernden Schein der Gesichtsausdruck Claires aufgefallen war, während er müßig, die Hände in den Hosentaschen, in einer Thürnische gestanden hatte.

„So wahr ich „Hans in allen Gassen" heiße", sagte der Junge, „das kleine Fräulein sieht gerade so aus, als wenn es ein kaltes Bad nehmen möchte ..." und während er sich wie eine Katze dicht an Claire heranschlich, meinte er:

„Da heißt's aufpassen, und zwar gehörig!"

In dem Augenblick stieß Claire einen verzweifelten Schrei, fast nur ein unterdrücktes Stöhnen aus, und während sie die Hände fest auf das Geländer stützte, beugte sie sich tief mit dem Oberkörper über dasselbe.

„Nun! Nun! ... Und die Mama, was würde die dazu sagen?!"

„Hans in allen Gassen" war es, der bei den Worten das junge Mädchen mit kräftigem Griff um die Taille faßte und zurückriß.

„Nein, nein! Lassen Sie mich!"

„Das wäre!"

Der Junge ließ sie nicht los, und bei Claire machte sich die fürchterliche Erregung in einem Thränenstrom Luft.

„Sie brauchen sich nicht zu ängstigen, kleines Fräulein ... nun werden wir ganz ruhig nach Hause gehen und morgen denken Sie ganz anders ... Na, das wäre was Schönes! So jung wie Sie sind ... wo wohnen Sie denn?"

„Tempelherrnstraße," sagte Claire leise und beschämt und heiße Thränen rannen über ihr blasses Gesichtchen.

In dem blisteren Regen sitzen schweigend Marthe und Dautra.

„Oh! Ich kann's nicht mehr ertragen," stöhnte Marthe und ringt die Hände.

„Wollen wir gehen, vielleicht hat man sie in der Nachbarschaft gesehen ..."

„Und wenn sie nun inzwischen kommt, und ich bin nicht hier?"

Als sie sich gerade wieder setzen wollten, wurde die Klingel am Laden gezogen ...

„Claire ... o Claire ...! Schwester, Du ...!"

Marthe war ihr entgegengestürzt, angstvoll fragte sie:

„Wor warst Du denn," und dann ... „Nein, nein, sprich nicht! ... Da, setz' Dich hier hin ... ruhe Dich aus! gib mir Deine kalten Hände, damit ich sie warm reiben kann!"

„Hans in allen Gassen" war näher getreten und drehte seine Mütze zwischen den Fingern.

„Die Herrschaften werden entschuldigen ... es ist gar nichts von Bedeutung ... das kleine Fräulein hat sich verirrt ... ich bin ihr begegnet, als ich spazieren ging und da ich nichts zu thun hatte, habe ich sie eben nach Haus gebracht ... weiter war's nichts!"

Claire sah den Sprechenden mit einem wehmüthigen Blick an und schüttelte den Kopf.

„Nein ... er hat mich gerettet ... auf der Brücke ... als ..."

„Oh! Schwester, Claire! das ist nicht möglich..."

Und Marthe riß mit einem angstvollen Blick das junge Wesen in ihre Arme und flüsterte:

„Und Du hast an Deiner großen Schwester gezweifelt ... und ihr nicht getraut, während sie doch nur Den holen wollte, an dem Dein Herz hängt ... und der gerade selbst kommen wollte ..."

„Dautra?"

„Ja, Claire," sagte Dautra und trat zu den Schwestern ... „ich habe Dich ja lange schon lieb ... Hat Marthe recht, wenn sie sagt, daß Du mich auch liebst?"

„Dich lieben ..." flüsterte Claire und barg das erröthende Gesichtchen an der Schulter ihrer Schwester, sodaß es nur wie ein Flüstern kam: „Immer, immer, bis zum Tode!"

Und bei den Worten überlief Alle ein Zittern. Der Tod war ihnen ja so nahe gewesen.

Die Kartenlegerin.

Humoreske von Max Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

Frau Babel hatte, seitdem sie Wittwe geworden war, schon auf die verschiedenste Art versucht, sich und ihre vier Würmer durchs Leben zu schlagen. Sie war Masseurin, Gemüsefrau, Gewürzkrämerin und Vermietherin gewesen, und als es mit dem letzten Gewerbe nicht so recht gehen wollte, machte sie sich auf den Weg zur „weisen Frau", um von dieser einen Rath zu erbitten. Die weise Frau schlug ihre Karten auf, prophezeite der sehr erstaunten Frau Babel, daß sie im Laufe des Jahres einen schönen und reichen jungen Mann heirathen werde, und berechnete diese erfreuliche Weissagung zu dem überraschend billigen Preise von zwei Mark.

Frau Babel ging heim und hungerte mit ihren Sprößlingen das ganze Jahr hindurch in steter Erwartung des „Wunderbaren", und als dieses nie eintraf, kam sie auf den gescheiten Gedanken, für den Preis von zwei Mark pro Person ebenfalls schöne und reiche Bräutigams zu prophezeien. Dies Gewerbe wurde bei Weitem das einträglichste von allen, die sie je erprobt hatte, und schon nach einjähriger Ausübung desselben, war ihre Familie, sie selbst eingeschlossen, dick, fett und rund.

Eines Tages ließ sich der Fleischermeister Bulicke bei Frau Babel melden. Sie empfing ihn, die Karten in der Hand mit vielverheißendem Lächeln, was ihr um so mehr von Herzen kam, als sie beim Prophezeien von schönen und reichen Bräuten immer eine Mark mehr berechnete, als bei den entsprechenden Bräutigams.

„Bitte, setzen Sie sich, mein Herr. Meine Karten lügen niemals, und ich werde Ihnen sogleich —".

„Ner, dabrum handelt es sich nicht," erwiderte der ehrsame Meister, „das mit die Karten ist ja recht schön, aber mir geht es ganz gut, was Glückliches brauche ich also nicht, und das Unglückliche —."

„Möchten Sie nicht gern hören. Sehr verständig, mein Herr. Aber ich könnte Ihnen vielleicht in Betreff Ihrer übrigen Familie —."

„Stimmt!" unterbrach sie Bulicke, „ich komme nämlich wegen meiner Frau. Vor einiger Zeit kamen zwei Freier zu uns, und meine Frau schwankte, wen sie wählen sollte —."

„Erlauben Sie," warf Frau Babel ängstlich ein. „Ihre Frau Gemahlin ist doch verheirathet —?"

„Wie? Verheirathet? Meine Frau? — Ach so, jetzt geht mir ein Seifensieder auf. Die Freier kamen natürlich meiner Tochter wegen. Was nun mein Lieseken ist — so heißt nämlich meine Tochter —, die möchte gern den Provisor Möller heirathen, einen forschen, schlanken Menschen, noch dazu Sohn eines guten Freundes von mir. Was aber meine Frau ist, die hat sich in den Kopf gesetzt, unser Lieseken soll den Rendant Klein heirathen, weil der nämlich die Moneten hat und meiner Frau zu schmeicheln versteht. Der Rendant ist ein kleiner, häßlicher Kerl, und meine Tochter und ich, wir nennen ihn unter uns nicht anders, als „den Kleinen". Meine Frau ist allerdings immer wüthend, wenn wir ihn so nennen."

auf die Veranda des Hauses, legte sich in eine Hängematte und überließ sich ganz ihren Träumereien. Eine unüberwindliche Schlaffucht überfiel sie, und dennoch ließ sie eine unbegreifliche Angst nicht schlafen. Ihr Körper allein war matt; denn ihre Augen kannten noch ganz genau bei dem Scheine der brennenden Lampe die sie umgebenden Gegenstände unterscheiden. Sie dachte an Andreas, an ihre Liebe und die süßen Liebesschwüre; wie verwünschte sie von Herzen den unbarmherzigen Krieg, der beide von ihrem Glücke trennte, und der Gedanke an die unbekannte Gefahr, in welcher sich ihre beiden Freundinnen befanden, machte sie erzittern.

Da — plötzlich horchte sie auf — sie hörte vom Garten her kommende schlürfende, schwerfällige Tritte. Sie versuchte sich zu erheben, aber es gelang ihr nicht, und in diesem halbwachen Zustande erwartete sie tapfer das Nahen des geheimnißvollen Wesens. Jetzt trat ein Mann in den Schein der Lampe und kam schwerfällig die Stufen der zur Veranda führenden Treppe hinauf; Mary erkannte ihn, es war ihr Vater.

„Du hier, Vater?" murmelte sie.

Langsam kam Charles Slyman näher, setzte sich in den Stuhl, seiner Tochter gegenüber und begann mit seiner harten Stimme:

„Ich selber, Mary ... in meinem Hause. Es wundert Dich wohl und kommt Dir ungelegen?"

Die Schläfrigkeit des jungen Mädchens verschwand unter dem Einflusse ihres Willens; sie richtete sich halb auf und entgegnete mit Festigkeit:

„Gewiß bin ich erstaunt, Vater, Dich hier zu sehen; aber ich bin auch glücklich darüber, o, wie glücklich, Dich lebend zu sehen! Du solltest mir ungelegen kommen? ... O, Vater, Du weißt nur zu gut, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt ist. Sage lieber, daß ich für Dich bei dem Gedanken zittere, der Feind könnte Dich entdecken."

„Bah!" entgegnete der Oberst verächtlich, „ich habe nichts von den Leuten zu fürchten, deren Gesellschaft, wie es scheint, Dir weder unehrenhaft, noch unangenehm war."

Mary fühlte das Blut in ihr Gesicht steigen. Sie erhob sich und fragte: „Wie meinst Du das, Vater?"

„Nun, nun," klang es ironisch zurück, „ich meinte nur, daß Deine liebenswürdige Persönlichkeit und allmächtigen Reize ein wirksamer Schutz für Deinen hier weilenden Vater sein würden."

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Vater!" gab Mary kalt zur Antwort.

„So, so, Du verstehst mich nicht? Nun, dann will ich Dir offen sagen, daß ich es schmachvoll finde, wenn eine Unterthanin der Königin hier auf englischem Boden mit einem Verräther und Empörer liebäugelt und sich herumdrückt! Das ist beides unanständig und verrätherisch!"

„Vater!" stolz und empört richtete sich das junge Mädchen auf. „Ich will zu vergessen suchen, was Du in einer Stunde der Erregung mir in unerhörten Ausdrücken vorwirfst; ich selber habe mir keine Vorwürfe zu machen." Damit wandte sie dem Oberst den Rücken und wollte ins Haus gehen.

Charles Slyman gerieth in namenlose Wuth.

„Dirne!" knirschte er, „das wagst Du Deinem Vater zu bieten?" Er ergriff das junge Mädchen beim Handgelenk und riß es zu sich herum: „Auf die Kniee, sage ich Dir, auf die Kniee und diesem Hause die Schmach abgebeten, die Du ihm angethan hast!"

Mary stand stolz und unbeweglich.

„Ich finde es keine Schmach, einen Mann zu lieben," sagte sie leise, aber mit Betonung.

Slyman brach in ein wildes Gelächter aus.

„Ha, ha, sie liebt ihn!" brüllte er, „diesen Schuft, den Empörer, der den Strang verdient hat; sie liebt ihn, hört es, alle ihr Götter! Sie liebt den Empörer Biljoen, und ihr alter Vater soll sie womöglich deswegen in den Himmel erheben, seinen Sinn umwandeln und auf Seiten der Empörer kämpfen. Ha, ha, ha! Verfluchte Dirne!" brüllte er, „Du bist unwürdig, meinen Namen zu tragen; ich sage mich von Dir los, Du bist nicht mehr meine Tochter!" und halb wahnsinnig griff er nach der auf dem Tisch liegenden Reitpeitsche und schwang sie gegen seine Tochter.

Mary sah dem Wüthenden entgegen: „Du vergißt, daß ich eine Frau bin!"

„Eine Dirne bist Du!" brüllte Slyman und schlug zu, im selben Augenblick aber sprang aus der geöffneten Thür des Hauses ein Mann auf die Veranda und fiel dem Wüthenden in den Arm.

„Herr Heyn," sagte Mary leise, „Gott sei Dank, daß Sie da sind, um mich gegen einen Wahnsinnigen zu schützen."

Slyman verfiel in eine wahre Tobsucht. „Heyn", brüllte er, „Du Hundesohn, laß Dich ja nicht von mir fangen. Dich laß ich bei lebendigem Leibe verbrennen, wie ich es Deinem Schuft von Vater zugedacht habe. Und Du, Dirne, hinaus, sage ich, hinaus aus meinem Hause; ich lasse Dich sonst mit den Hunden vom Hofe hetzen!"

Matthäus Heyn bot Mary Slyman den Arm: „Die Dame steht unter unserm Schutze," sagte er einfach.

Der rasende Slyman wollte sich mit der Reitpeitsche nun auf Matthäus Heyn stürzen; der junge Mann entwand sie aber seiner Hand und dann packte er den Oberst und warf ihn in den Stuhl, daß das Möbel in allen Fugen krachte.

„Charles Slyman," sagte er dann ernst, „den Tod hast Du hundertfach verdient; aber ich schenke Dir das Leben um Deiner Tochter willen."

„Du Hund von einem Rebell, ich will nichts von Dir geschenkt," tobte Slyman, „nimm mir das Leben; denn ich schwöre Dir, es soll Dich gereuen, wenn Du mich jetzt so laufen läßt!"

Matthäus Heyn hörte nicht auf den Wüthenden; er bot Mary Slyman den Arm und führte sie zu den Seinen.

Matthäus Heyn traf sofort Anstalten, mit seiner 54 Mann zählenden kleinen Macht Andreas Biljoen zu folgen. Er selber legte sich zu einer nur kurzen Ruhe nieder; nach einer Stunde war er schon auf und ordnete den Aufbruch des Lagers an. Mary Slyman zog mit.

VIII. Kapitel.

Matthäus Heyn hatte in der That nicht klug gehandelt, als er Slyman am Leben ließ oder ihn nicht wenigstens als Gefangenen mitschleppte. Wie seine Feinde, gönnte sich auch Slyman wenig Ruhe nur; er ließ sofort seinen Hausverwalter Smith rufen und gab ihm den Auftrag, auf der Stelle nach Modder-River Station zu jagen mit der Meldung, daß 600 Buren in vergangener Nacht von Slymans Farm nach Kimberley geeilt seien, denen noch im Laufe des Tages fünfzig folgen würden.

Da Smith gleich abritt ohne weiter zu ruhen, hatte er vor Matthäus Heyn und seinem Korps einen Vorsprung von drei Stunden.

Matthäus zog mit seiner Schaar in größester Eile ostwärts; noch Biljoen einzuholen. Aber das gelang nicht, da auch dieser Eilmärsche gemacht hatte, um Cronjes Abtheilung rechtzeitig zu erreichen.

Am zweiten Tage hatte die kleine Macht ungefährdet drei Viertel des ganzen Weges zurückgelegt; man war jetzt freudiger Hoffnung, wußte man sich doch in der Nähe der Freunde. Mit dem Gefühl der Sicherheit begab man sich in einer größeren Farm zur Ruhe.

Aus dieser Sicherheit sollten die Leute jäh aufgeschreckt werden.

Es war noch Mitternacht, als Matthäus durch den Knall einiger Schüsse aufgeschreckt wurde; bald aber legte er sich wieder hin: „Die Vorposten werden auf einige allzu zudringliche Schakale geschossen haben!" sagte er sich. Dann aber wiederholten sich die Schüsse, wurden häufiger, kamen näher, gleichzeitig stürzte auch ein Mann auf den Hof der Farm:

„Die Rothröcke sind da!" rief er, „die Rothröcke!"

Im Nu war Matthäus in den Kleidern; gleichzeitig kamen auch die Leute herbeigestürzt, rissen die Pferde aus den Ställen; nach fünf Minuten war die kleine Macht alarmirt. Die Posten meldeten, daß die Engländer von allen Seiten heranzögen, ein plötzlicher Durchstoß, gleichviel nach welcher Richtung, könnte nur vor einer Umzingelung retten.

In aller Schnelle ließ Heyn die Leute ausschwärmen; es begann ein heftiges Feuergefecht, dann aber warf er sich plötzlich mit den Seinen auf die Pferde, und im Galopp ging es gegen Westen in die Nacht hinaus.

Lancers stellten sich den Flüchtigen entgegen; sie wurden auseinandergesprengt. Noch ein heftiges Feuergefecht, dann ging es

weiter in gänzlichem Schweigen, nur der Hufschlag der galoppirenden Pfede dröhnte auf dem steinigen Boden.

Nachdem die Reiter zwei Meilen nach Westen gejagt waren, machte Heyn einen großen Bogen wieder nach Osten zu; endlich aber machte er Halt und sammelte die Seinen.

Es kamen nur noch 43 zusammen, die Andern waren gefallen; auch Flora fehlte. Heyn hatte sie bis zum Angriff der Lancers neben seiner Seite gehabt mit Friedericke zusammen, seitdem hatte er sie vermißt. Schon beklagte man das junge Mädchen als verloren, da kam ein weiterer Reiter langsam daher, einer von der schwarzen Garde Heyns; er hatte eine Frau quer vor sich auf sein Roß gelegt, — Flora. Eine Kugel durch den Kopf hatte die junge Heldin auf der Stelle getödtet.

Matthäus und Friedericke waren tief bewegt. Wie beklagten sie das tragische Geschick des jungen, so muthigen Mädchens, und mit ihnen trauerten alle Angehörigen der kleinen Truppe. Aber jetzt war nicht Zeit zu sentimentalen Ergießungen; noch war der Feind der kleinen Macht auf den Fersen, und nach einer kurzen Rast von einer halben Stunde saß man wieder auf den Pferden und zog durch die Nacht nach dem Osten zu. Floras Leichnam trug ein Reiter vor sich auf dem Pferde.

Am frühen Morgen waren die Flüchtlinge bei Vaalbosh Hock eingetroffen, wenige Meile von Spytfontein entfernt; nun konnten sie sich für gerettet halten. Man rastete wieder und wollte weiterziehen, als ein Reiter mit der Meldung erschien, er hätte Engländer bei Spytfontein Station an der Bahnlinie arbeiten sehen.

Engländer in Spytfontein? War das möglich? Matthäus Heyn wollte es nicht glauben; aber der Augenschein belehrte ihn, daß der Bringer dieser Nachricht sehr richtig gesehen hatte. Die Engländer hatten anscheinend die Bahnlinie bis Kimberley besetzt, hatten Kimberley befreit, wo aber war Cronje geblieben? Der Berechnung von Heyn nach mußte er nun auf Scholtz Kop und bei Maggersfontein stehen, und es galt, zu ihm zu kommen.

Zunächst aber mußte alles Hindernde aus dem Wege geräumt, mußte die todte Flora der Erde übergeben werden. Auf dem Vaalbosh Hock gruben die harten Männer der todten Heldin ein Grab, und nach einem kurzen Gebete über der Leiche legten sie sie hinein zur ewigen Ruhe. Dann ging es unter genauer Beobachtung des Terrains südwärts.

Langsam zogen sie sich nach Waterval zu zum „langen Berg" hinunter, fünf englische Meilen von Modder-River Station entfernt. Dieser Berg ist mit dichtem Gebüsch bewachsen, und da er bis hart an die Bahnlinie heranstößt, konnte Matthäus das Gelände um die Bahnlinie genauer kontrolliren. Zu seinem großen Erstaunen stellte er fest, daß sie hier von Vertheidigern gänzlich entblößt war. Noch einmal ließ er das Gelände je eine Meile nach Norden und Süden genau absuchen; kein Zweifel, der Uebergang war frei.

So warf man sich denn auf die Rosse und jagte über die Bahnstrecke hinweg auf Maggersfontein zu; nur zwei Kaffern begegnete die kleine Schaar, die sich bei ihrem Anblicke aus dem Staube machten; und da waren ja die Höhen von Maggersfontein, man mußte gleich die befreundeten Vorposten haben.

Alles blieb aber still, eine unheimliche Stille; man ritt weiter; auf den Maggersfontein-Bergen keine Seele, kein Mensch.

Verdutzt hielten die Reiter still und sahen einander an; Maggersfontein geräumt ohne ein Zeichen eines stattgehabten Kampfes — was war geschehen? — — —

Andreas Viljoen war mit seiner Truppe im Geschwindmarsch auf Kimberley abgerückt. Seine Pferde und Mannschaften waren gut ausgeruht, so daß er schon nach 36 Stunden nach Vaalbosh Hock gekommen war, wohin Matthäus Heyn infolge des nächtlichen Ueberfalls erst 24 Stunden später gelangte. Dort stieß Viljoen auf eine etwa 800 Mann starke Abtheilung, welche mit dem größten Theile von Cronjes Artillerie nach Nordwesten abrückte. Von ihnen, zumeist Transvaalburen aus dem östlichen Transvaal, alles wetterharte Männer, erfuhr Viljoen die betrübende Kunde, daß infolge der Uneinigkeit zwischen Transvaalburen und Oranjeburen es den Engländern am vergangenen Abend gelungen wäre, die Stellung Cronjes zu durchbrechen, und daß Cronje sich hätte nach dem Oranjefreistaat werfen müssen.

Die Mittheilung, auf welche Viljoen traf, hatte mit vieler Mühe in der vergangenen Nacht die Kanonen von Scholtz Kop und Spytfontein weggeräumt und suchten sie jetzt unbemerkt nach der Bahn nördlich von Kimberley zu bringen. Sie waren recht erfreut, daß ihnen mit der 600 Mann zählenden Mannschaft Viljoens eine nicht zu verachtende Verstärkung kam, und Viljoen und die Seinen, obgleich sie ermüdet waren, machten sich sofort daran, den Rückzug zu decken, der auch ungestört gelang. So kam es, daß Matthäus Heyn, als er am Morgen darauf mit seiner kleinen Truppe in Vaalbosh Hock eintraf, weder Viljoen noch General Cronje vorfand.

(Schluß folgt.)

Das Geheimniß der Schwester

Von René Ghil.

Autorisirte Uebersetzung von A. Heim.

(Nachdruck verboten.)

Wohl schon eine Stunde saß Marthe, die ältere der beiden Schwestern Wavers über das Hauptbuch gebeugt und übertrug „Soll und Haben" ihres kleinen „Schnitt- und Modewaarengeschäfts" ordnungsmäßig. Trotz des bescheidenen Aussehens des Geschäftes war die Arbeit gar nicht so einfach, denn jede Branche mußte einzeln gebucht werden, und seit die beiden Schwestern sich entschlossen hatten die Filiale einer Leihbibliothek und einen kleinen Buchladen noch mit ihrem Geschäft zu verbinden, war der Arbeit übergenug. Aber die blonde Marthe mit den großen, klaren Augen war dem Allem gewachsen und verlor nicht so leicht den Muth.

Dennoch seufzte sie tief auf, als die Uhr gerade die 10. Abendstunde verkündete; doch galt der Seufzer wohl weniger der mühevollen Buchführung, denn ein besorgter Blick fiel dabei auf die jüngere Schwester, die sich so tief über den Stickrahmen beugte und doch nur so langsam die Nadel herauszog.

„Nicht wahr Claire, Herr Dautra hat in den letzten 14 Tagen seine Lieferungen von dem Konversationslexikon nicht abgeholt? — Ich kann sie gar nicht finden, — merkwürdig — hast Du sie verwahrt?"

„Nun Claire?"

Claire war bei den Worten der Schwester leicht zusammengefahren, und der dunkle Kopf mit den schweren, schwarzen Haarwellen neigte sich noch tiefer über die Stickerei.

„Ach ja, — verzeih — ich weiß wirklich nicht —"

Die Sprecherin hatte wohl Zeit gewinnen wollen ihrer Stimme Festigkeit zu geben, aber diese klang doch, als wenn sie nahe am Weinen sei; die Aeltere nahm scheinbar ihre Bücher wieder vor, aber ein fast mütterlicher, zärtlicher Blick glitt dann und wann zur Schwester hinüber, und so sagte sie denn auch gleich darauf:

„Es ist 10 Uhr vorbei, Kind, ich glaube, Du bist müde. Willst Du nicht immer hinaufgehen, ich komme auch bald, ich will nur noch mit meinem Buch à jour sein."

„Ja, dann gehe ich immer, ich habe Kopfschmerzen!"

Claire war aufgestanden und vermied es die Schwester anzusehen, während sie ihre Arbeit zusammenlegte.

„Du siehst auch so erhitzt aus, während Du sonst in all den Tagen äußerst blaß warst, fehlt Dir was? Sag es doch."

Claire war 19 Jahre, eine nervöse, sanguinische Natur, die den besten Willen hatte, ihre Zärtlichkeit in bereitwilliger Hilfe zu bethätigen. Spontan in ihren Empfindungen, trug sie dieselben doch verschlossen in sich, und in Schmerz und Freude gleich leidenschaftlich, konnte sie das, was sie bewegte, nicht mittheilen.

„Sorg' Dich nicht," gab sie der 7 Jahr älteren Marthe ausweichend zur Antwort, „das Regenwetter macht mich nervös, weiter ist es nichts."

Martha lauschte auf den verhallenden Schritt, hörte die Schwester in dem Zimmer über dem kleinen Laden gehen, und dann nahm sie aus dem Pult die Lieferungen, nach denen sie die Schwester gefragt. Die Blätter waren wie im Zorn zusammengeknittert!

„Arme Kleine! Die Blätter haben es entgelten müssen, daß er sie nicht abgeholt hat."

Marthe stützte das feine, blasse Gesicht sorgenvoll auf die Hand und dachte an die Schwester, an der sie nun schon so lange

Jahre Mutterstelle vertrat. Angstvoll fragte sie sich, ob sie nicht unbedacht, unvorsichtig gehandelt habe.

Als Waisen waren sie beide, als Marthe noch nicht 15 Jahr gewesen, zu der einzigen Verwandten, einer Tante, des Vaters, gekommen, der eben das Putz- und Modewaarengeschäft gehörte. Das alternde Fräulein hatte in den beiden Nichten zunächst nur eine willkommene, unentgeltliche Hilfe für ihr Geschäft gesehen u. sie gründlich ausgenutzt. Bei ihrem Tode, später, viel später, konnten dann die Nichten das Geschäft weiter fortführen. Aber der Tod war früher gekommen als sie erwartet, und in Marthes und Claires Leben war damit ein Wendepunkt eingetreten.

Innig und treu hingen die Schwestern aneinander, und still und friedlich waren die Tage bei emsiger Arbeit verflossen, bis Unruhe und Sorge in das Heim der Schwestern kam und zwar in Gestalt des Herrn Dautra.

Dieser war einer der eifrigsten Abonneten der Bibliothek. Fein in seinem Auftreten, ungefähr 25 Jahr, war er zuerst immer nur mit stummem Gruß gekommen und gegangen; allmählich aber hatte der junge Mann seine große Schüchternheit überwunden, und es war zum Plaudern gekommen. Die Schwestern hatten erfahren, daß er Ministerialbeamter sei und seine freie Zeit gern mit Lesen verbringe. Im Sommer freilich, da habe er 14 Tage Ferien und dann reise er zu seinen Eltern. Er sprach von seiner sanften, heiteren Mutter und von dem Vater, der das kleine Landgut selbst bewirthschafte.

Herr Dautra kam sogar manchmal des Abends unter einem Vorwand und plauderte mit Marthe und Claire und da er sich stets äußerst korrekt benahm, so hatten die beiden Schwestern an solchem Plauderstündchen ihre Freude und vermißten den jungen Mann, wenn er einmal ausblieb.

War es nun die stets mütterliche Besorgniß, die Marthe zu einem Trugschluß führte, oder täuschte sie sich nicht in der Annahme, daß Herr Dautra nicht der Bücher, sondern Claires wegen kam, und sie selbst nur als Claires Beschützerin betrachtete.

Herr Dautra aber ging nicht aus seiner Reserve heraus, und für Marthe begann ein sorgendes Bangen, denn sie glaubte bei Claire mehr als eine gewisse Freundlichkeit dem Besucher gegenüber zu sehen. Freilich, das verschlossene Kind schwieg und litt augenscheinlich im Stillen, zu stolz der Schwester ihr übervolles Herz auszuschütten.

Da plötzlich war Herr Dautra vor etwa 14 Tagen fortgeblieben, und seitdem wurde Claire von Tag zu Tag stiller und blasser.

Und nun fragte sich Marthe angstvoll, ob sie nicht Unrecht gethan hatte, dem jungen Mann den Zutritt in ihr Haus zu erlauben. Sie fand keine Antwort auf diese quälende Frage. Plötzlich jedoch richtete sie sich auf. Sie hatte einen Entschluß gefaßt: Was kam es auf die Regeln der Etikette an, wenn das Glück der jungen Schwester auf dem Spiel stand.

Am folgenden Tage in der Dämmerstunde kam es zwischen den beiden Schwestern über die Ausführung einer Stickerei zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit, und da Claire bei ihrer Ansicht beharrte, so äußerte Marthe plötzlich: „Schön! Dann werde ich selbst zu Frau Rathel nach der Parkstraße gehen und fragen, wie ihre Wünsche waren."

Und ehe Claire noch ihr Erstaunen über diesen raschen Entschluß ausgesprochen, war Marthe auch schon fort. Allein geblieben, überkam Claire ein Bedauern, Marthe widersprochen zu haben; sie hatte sicherlich Recht ... Aber dieser Gedanke war noch kaum aufgetaucht, als die Ladenthüre sich öffnete und eine Nachbarin erschien ...

„Lassen Sie sich nicht stören, Herzenskind ... Nicht wahr, ich bekomme doch meinen Hut zum Sonnabend ... Ja? ... Das ist nett von Ihnen ... Bei dem Regenwetter ist freilich kaum die Möglichkeit vorhanden ihn zu tragen ... es strömt ja förmlich ... Was hat denn Ihre Schwester so eilig zu thun ... sie ist an mir in der Wallstraße vorbeigelaufen und hat mich nichs einmal gesehen ..."

Wallstraße ... die entgegengesetzte Richtung mit der Parkstraße!

Claires Häde krampften sich in der Erregung zusammen, aber sie beherrschte sich, die Nachbarin merkte nichts.

Erst nachdem die Dame gegangen, war es mit Claires Fassung zu Ende. Das Blut sauste ihr in den Ohren ... oh, so hatte Marthe also den Streit absichtlich herbeigeführt, um fortgehen zu können ... und sie war nach der Wallstraße gegangen, wo Herr Dautra wohnte ... Marthe hatte also gelogen ... nur um dort hingehen zu können ... zu Herrn Dautra, der nicht ihretwegen kam, wie sie geglaubt ... dessen Besuche Marthe galten!

Und dem Impuls folgend, sprang Claire auf, griff schnell nach ihrem Hut, schloß den Laden, und ohne schützendes Tuch oder Schirm, lief sie hinaus in den Regen ... fort nach der Wallstraße.

Ganz außer Athem stand sie vielleicht 10 Minuten darauf vor der Portierloge, und erst die erstaunten Blicke der Verwalterin ließen sie ihre Fassung nothdürftig wiederfinden, so daß sie fragen konnte:

„Nicht wahr, Herr Dautra wohnt doch hier?"

„Jawohl, er ist zu Hause ..."

„Können Sie mir nicht sagen ... es wird nach der Dame eifrig gefragt ... nicht wahr ... es ist eine Dame bei ihm ..."

„Mit einem langen braunen Mantel? ... Ja, die ist vielleicht vor einer Viertelstunde hinaufgegangen und ..."

Claire hörte schon nichts mehr.

Hinaus, nur fort! weiter hatte sie keinen Gedanken, und wie ein gehetztes Wild stürmte sie fort, ohne zu wissen, wohin sie ihr Weg führte.

Als Herr Dautra auf das Glockenzeichen die Entreethür geöffnet, hatte er zum größten Erstaunen in der Besucherin Marthe Wavers erkannt; er hatte sie in sein kleines Arbeitszimmer geführt, ihr einen Stuhl angeboten und war selbst vor ihr stehen geblieben.

„Herr Dautra, Sie sind sicherlich äußerst überrascht, mich hier zu sehen," begann Marthe traurig ... „Bitte, urtheilen Sie nicht zu streng über mich ... sehen Sie, bitte, darin nur einen Beweis meiner Hochschätzung für Sie ..."

„Gnädiges Fräulein, Ihr Besuch ehrt mich ... ich muß mich bei Ihnen übrigens entschuldigen ... ich bin 14 Tage fort gewesen und erst gestern nach Paris zurückgekehrt ... ganz plötzlich wurde ich an das Krankenlager meines Onkels gerufen, der mich gern noch vor seinem Tode sehen wollte ... Noch am Tage meiner Ankunft ist der alte Mann entschlafen ... Ich habe nicht gewagt, Ihnen von dort zu schreiben ... und hätte Ihnen doch so viel zu sagen gehabt! ... „Aber verzeihen Sie, Sie wollten mir Etwas mittheilen?"

„Ja ... aber reden Sie, bitte, erst ... ich kann warten."

Und Herr Dautra fuhr fort:

„Ich habe bei dieser Gelegenheit meine Eltern wiedergesehen und ihnen mitgetheilt, auf welcher Hoffnung mein ganzes Lebensglück basirt ... mein Onkel hat mir sein kleines Vemögen hinterlassen, und nun können meine Wünsche schneller, als ich zu hoffen gewagt, in Erfüllung gehen, wenn ... darf ich sprechen ... ich liebe Fräulein Claire: „Darf ich es ihr sagen, wird sie mich hören wollen ...?"

Marthe war mit glückstrahlendem Gesicht aufgesprungen.

O, wie unbeschreiblich beglückt mich das ... ich kam zitternd und zagend zu Ihnen ... Leben und Gesundheit für meine Claire bergen Ihre Worte!"

„Wie? Leben und Gesundheit?"

„Wenn Sie Claire sehen, dann werden Sie mich verstehen ... Seit Sie fort sind, grämt sie sich ... deßwegen komme ich zu Ihnen ... wie eine Mutter, die über den Schmerz ihres Kindes in Verzweiflung, zum Aeußersten greift ... So habe ich mich doch nicht getäuscht ... Sie lieben Claire!"

„Und Sie meinen, daß Claire ... oh, bitte! sprechen Sie rasch mit ihr ... oder darf ich gleich mitkommen?"

„Ja, ja, Herr Dautra! kommen Sie nur mit mir, dann ist Alles gut."

Als die Beiden vor der Portierloge vorbeikamen, hörte Dautra sich bei Namen gerufen:

„Herr Dautra, vorhin war eine Dame hier, die hat nach der Dame, die bei Ihnen war, gefragt ... Das junge Fräulein schien sehr erregt und ist gleich fortgelaufen!"

Marthe fuhr in jähem Schreck zusammen.

„War sie brünett," fragte sie halb mechanisch die Frau.

„Ja, ich glaube, so genau habe ich sie nicht angesehen, ich

MARCHIVUM

Vermischtes

Alleinstehendes Fräulein, 22 Jahre, mit etwas Vermögen, perf. im Haushalt, sucht mit einem soliden Geschäftsmann od. Kaufm. behufs Verehelichung in Corresp. zu treten. Nur ernst gemeinte Off. unt. Nr. 54821 a. d. Exped. d. Bl. Agenten verbeten.

Zur Errichtung einer
Wurstfabrik
in Mannheim wird ein
Fachmann mit Vermögen
gesucht. Offerten unt. Nr. 54782 an die Expedition ds. Bl.

Darlehen, Offiz., Geschäftsl., Beamt. coul. i. jed. Höhe. Rückp.! Salle, Berlin, Heidenfeldstr. 9.

Darlehne a. Schuldschein od. Wechsel, sowie Credit u. Hypotheken Suchende erh. sof. geeignete Angebote durch **C. A. Welter,** Rahebrück, **Kreuznach,** 20 Pf. für Rückantw. ist beizuf. 47825

8–10000 Mark
zu hohem Zinsfuß und guter Sicherheit **zu leihen gesucht.** Offert. unt. **K. 6207 lb** an **Haasenstein & Vogler A.-G. hier.** 54868

Hypothekengelder
zu billigstem Zinsfuß vermittelt **W. Gross,** U 6, 27. Telephon 1432. 54296

Jg. Buchhalter
empfiehlt sich zur Führung von Büchern in den Abendstunden unter Zusicherung strengster Diskretion. Gefl. Offert. erb. unt. Nr. 54794 an die Exped. d. Bl.

Welche Weinfirma würde tüchtigen, jungen Leuten, welche eine Weinwirthschaft in hiesiger Stadt zu kaufen beabsichtigen, den Verzapf und die Niederlage ihrer Weine übertragen. Caution kann in jeder beliebigen Höhe gestellt werden. Offerten unter Nr. 54791 an die Exp. dss. Bl.

Parquet-Böden werden gewichst u. abgehobelt. 54199 **Kampmaier, U 2, 8, 2. St.**

Stühle werd. sch. u. bill. geflochten bei **Fischer,** U 5, 9, 5. St. 54089

Empfehle mich den werthen Damen im 54877
Weißnähen u. Kleidermachen
Billige und prompte Bedienung. **T 4, 10,** parterre.

Besucher der
Pariser Weltausstellung
finden gut möbl. Zimmer, nebst Frühstück in der Preislage von 5 Fr. und höh. bei gebild. deutsch. Dame. Briefe an Frl. A. Bauer, rue de l'Assomption Nr. 41.

Specialität nur für Herdefeuerung
empfiehlt sich 50001
L. Gross, Große Merzelstraße 45.

Dr. J. Schanz & Co
Patente
Sorgfältig, reell, schnell, billigst
Vertreter: **S. Siebeneck,** Ingenieur **U 6, 22.** 54215
Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 41750
Curt Röber Braunschweig.

Magen-Leidende
Gicht-Kranke
Geschwächte
erhalten gratis Broschüre von P. Freygang Nachf., Dresden-N.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar; 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man verlange Preisliste.
40627

Unterricht.

Franz. Sprachklasse von 2 Mitgliedern sucht noch 1–2 weitere Theilnehmer (Herren od. Damen). Preis pro Lektion 50 Pfg. bei vorzügl. Unterricht (Konversationsmethode). Näh. im Verl. 54766

Akad. geb. Herr (Ausländer) ertheilt **gründlichen französischen Unterricht.** 54744 U 4, 12, 4. Stock, links.

Kaufm. Curse.
von **Vinc. Stock**
Mannheim, F 1, 2 III. Stock.
Buchführung: einf., dopp., amerik.,
Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenographie (Gabelsb.), **Handelskorrespondenz, Kontorpraxis.** 53971

Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Kopfschr., Rundschrift, Maschinenschr. etc.**
Gründlich, rasch u. billig.
Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung. **Prospecte gratis u. franco.** Herren- u. Damenkurse getrennt
Kursbeginn am 19. Juni.

Ein **Engländer** ertheilt Unterricht in seiner Muttersprache, nach leicht faßlicher, bewährter Methode. Conversation, Handelscorrespondenz und Grammatik. Honorar sehr mäßig. Offerten unter Nr. 54800 an die Exped. dss. Blattes.

Dramatischen Unterricht
nach langjährig. bewährter Methode ertheilt 54740
Gustav Fischer, Direktor d. Gr. Oldenbg. Hoftheaters a. D., G 6, 3.

Wer ertheilt einem Fräulein gründl. **dramat. Unterricht?** Gefl. Offerten unt. Nr. 54736 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Feine franz. Conversationsstunden, leicht u. angenehm, ertheilt eine tüchtige Sprachlehrerin. 28jähr. Wirkungskreis in **Paris. Erfolge** wie im Lande. Offerten an Frl. **Burger,** T 4, 20, 2. St. l.

Stenographie
Maschinen-schreiben u.
(Hammond, Yost, Remington)
Buchführung
lernt man gründl. bei
Fr. Burckhardt
L 15, 11 (früher K 3, 21)
gepr. Lehrer d. Stenogr.
48825

Gründlicher
Klavier-Unterricht
wird ertheilt. Zu erfr. **Schwetzingerstr. 21,** im Laden.

Musik-Unterricht
für Klavier, Guitarre, Flöte, Clarinette, Piston etc.
ertheilt bei gründlicher gewissenhafter Ausbildung 51154
H. Rumpf, Musiklehrer, U 1, 22, 2. Stock.

Wer übersetzt **ungarische Schriftstücke?** Offerten unter Nr. 54518 befördert die Exped.

Zuschneidekurs.
Vollständige Ausbildung im Zuschneiden, Richten u. Anprobiren v. Damen- u. Kindergarderobe in kurzer Zeit. Honorar M. 20. Erfolg wird garantirt. Anmeldungen im Lehrinstitut der Zuschneidekunst **K 2, 29,** 1 Tr. **E. M. Weidner.** Auch im Kleidermachen empfiehlt sich Obige. 54095

Verloren
Eine **Herrenuhr** mit Gravirung „G. Dittinger" verloren. Gegen Belohnung abzugeben L 10, 1. 54732

Entlaufen
Eine große gestromte **Ulmer Dogge** entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. 54636 **B 5, 4, Weinberg.**

Zugelaufen
Ein gelber **Schnauzer** zugelaufen. Näheres zu erfragen im Kurhof in Neckarau. 54858

Ankauf
Tüchtiger Kaufmann sucht mit einem Kapital von ca. 10–15 Mille ein nachweisl. gut rentabl. Geschäft zu kaufen evtl. sich an solchem zu betheiligen. Offerten unter Nr. 54790 an die Exped. dss. Blattes.

Zu kaufen gesucht ein rentables Haus mit gutgehender, feinerer Weine- und Bierwirthschaft in guter Lage der Stadt. Offerten unter Nr. 54789 an die Exped. dss. Blattes.

Eine gebrauchte **Einspänner-Federrolle,** 50–60 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 54832 an die Exped. dss. Blattes.

Gas-Beleuchtung
für Schaufenster 4–5 Mtr. lang, auch getheilt, **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. L. W. Nr. 54895 an die Expedition dss. Blattes.

Die höchsten Preise
für **Alteisen, Metalle, Säcke, Einstampfpapier, Papierabfälle, Kissen** etc. zahlt u. holt selbst ab **Sigmund Kuhn,** Hafenstraße 28 (früher F 8, 17).

Küferm. **Heinrich Berthold** Q 7, 9 kauft und **verkauft** fortwährend leere Flaschen. 41165

Verkauf

Bauplätze!
Im **bevorzugtesten Villenviertel Heidelberg's** am Südwestabhange des Geisbergs ist ein ca. 6000 qm. großes Cultur-Grundstück, geschlossen oder in Abtheilungen, preiswerth zu verkaufen. Herrliche Aussicht auf Rheinebene und Gebirge; Nähe des Waldes, ruhigste Lage. Nähere Auskunft in Heidelberg durch Herrn **F. W. Rapp,** Geschäftsagentur, sowie unter Chiffre **F. H. 1000** durch **Rudolf Mosse, Heidelberg.**

Wirthschaft.
Haus, hochrentabel, mit flottgehender Wirthschaft, Umstände halber zu verkaufen. Offerten unter A. Nr. 54788 an die Exped. ds. Bl. abzugeben.

Ein rentables Haus
mit großer Schlosserwerkstätte, auch für Spengler geeignet, zu verkaufen. Anzahl. 10000 Mk. Off. u. Nr. 53867 an die Exped. ds. Blattes. 53868

Ein Haus in bester Lage der Oberstadt, das sich vorzüglich für Photographen eignet, zu verk. Interessenten erfahren Näheres auf schriftliche Anfrage unter T. R. Nr. 53533 a. d. Exp. d. Bl.

Eckhaus mit Spezereigeschäft
Mitte der Stadt Mannheim, für M. 44000, fl. Anzahl., zu verk. Geschäft besteht 15 Jahre. Off. unt. Nr. 54859 a. d. Exp.

Renten-Haus
mit feiner Ausstattung, geeignet für Beamten, zu verkaufen. Off. unt. Nr. 54860 a. d. Exp.

Hausverkauf. Jenseits des Neckars ein neues kleineres Haus wegen Wegzugs zu verk. Preis 22,500 M. Offerten unt. Nr. 54519 an die Exped. d. Bl.

Altes Baumaterial:
Bauholz, Treppe, rauhe Steine, Thüre, Gewände, Fenster, Läden, Falzziegeln, Ziegeln und Bersch. Alte **Bauten** werden beständig zum **Abbruch** übernommen. 53605 **Kempermann,** Q 7, 41.

Wegen Wegzugs 1 Ausziehtisch, 1 fast neues Sopha, 6 Rohrstühle, 2 Bänkchen, 1 gr. Spiegel u. Lampe billig zu verk. Nachzufr. Rheindammstr. 13, 1 Tr. l.

Ein **photogr. Apparat** m. Objektiv u. Stativ, fast neu, ist zu verk. Off. unt. Nr. 54723 a. d. Exp.

Ein fast neues **Pianino** wegen Umzugs sofort sehr billig zu verk. Näh. K 1, 2, 3 Stock. 50459

Ein fast noch neues
Tourenrad
billig zu verkaufen. 53889 **Näheres in der Expedition.**

Adler Damen-Rad,
feinstes Luxusmodell, noch ganz neu. 53873
Adler Tandem, Adler Racer,
neueste Modelle, sehr wenig gefahren, äußerst billig zu verkaufen. **P 6, 1.**

Ein fast neues **Tourenrad** sehr wenig gefahren, billig abzugeben. 54797 Näheres im Verlag.

Gut erhalt. Thüren, Fenster, Läden mit Gewände zu verkaufen. P 7, 14a. 53555

Ein **8 PS Deutzer Gasmotor** neuester Konstruktion ist wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Derselbe kann noch kurze Zeit im Betrieb besichtigt werden. **J 5, 2.** 54687

Hôtel Lehn
3–4 Dutzend
Wiener Stühle
abzugeben. 54725

Ein Sopha u. 2 Sessel bill. zu verkaufen. Näh. **J 5, 5,** 3. St. 54346

Ein 4rädr. guter **Milchwagen** zu verk. L 4, 9, Wirthsch.

Papagei
grüner, sprechend, schön. Exempl., billig zu verkaufen. 53888 **Rheindammstraße 51,** 3 Tr.

Ein **schöner Hofhund,** auch Zughund, billig abzugeben. Näheres **E 6, 1.** 54852

Prachtvoller, **ungarischer**
Wallach,

tadellose Gänge, zu verkaufen; geht auch im Wagen. Näh. bei **Georg Steinbrenner, F 8, 11/13.** 54866

Schöner schweizer 54281
Schäferhund
schwarz und weiß zu verkaufen. Adresse in der Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Stellesuchende jed. Berufes benützen mit Erfolg unsere **Allgemeine Vakanzen-Liste.** 28107 **W. Hirsch Verlag, P 6, 1.**

Vertretung
gesucht.
Tüchtiger Mann, der durch sein eigenes Geschäft bei Landwirthen und Gewerbetreibenden in der Pfalz gut eingeführt ist, sucht eine Vertretung. Offerten unter Nr. 54746 an die Exped. dieses Blattes.

General-Agentur
einer
allerersten Lebensversicherungsgesellschaft
soll demnächst neu besetzt werden.
Es wird nur auf eine Persönlichkeit reflektirt, welche über ausgezeichnete Beziehungen in besseren Kreisen verfügt und ernstlich gewillt ist, sich der weiteren Ausdehnung des Geschäftes persönlich zu widmen. Außer Provision wird festes Gehalt bezahlt. Gefl. Off. sub Nr. 54271 an die Exped. d. Bl.

Speditions- u. Schifffahrts-Geschäft in Düsseldorf
sucht zum baldigen Eintritt einen **Lademeister für Dampferabfertigung.** 54762 Nur solche wollen sich melden, welche schon ähnliche Stellungen ausgefüllt haben. Off. unter Chiffre „A. K. 6729" hauptpostlagernd **Düsseldorf** erbeten.

Vertreter
für eine **epochemachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen läßt gesucht.** Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den größten Anklang. Gefl. Off. sub **H. 6. 1372** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** 42660

Metalldreher (Freihanddreher) hauptsächlich für **Armaturen,** zu sofortigem Eintritt bei dauernder, lohnender Beschäftigung **gesucht** nach **Karlsruhe i. B.** Angebote mit Zeugnißabschriften und Lohnansprüchen vermittelt unter **F. K. 1260 Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** 54569

M. 125.– pr. Mon. u. Provis. vergüt. reis. Herren f. d. Verk. v. Cigarr. H. Jürgensen & Co., Hamburg. 53879

Einfache Haushälterinnen f. einz. Herren und für Fremden-Pension, sowie geb. Haushält. z. Wittwern m. Kindern, Stützen, Jungf., bess. Zimmermädchen ins In- und Ausld. ges. Placirungs-Institut **Beck-Redinger,** U 6, 14, Ring. 54678

Gesucht
auf 1. Juli ein tüchtiges, erfahrenes Mädchen, das auch etwas kochen kann. A 3, 7, 2. St.

Ein solides **Mädchen,** das kochen und die häuslichen Arbeiten verrichten kann, und ein **Zimmermädchen,** das nähen und bügeln kann, werden auf 1. Juli in **G 7, 34** gesucht. 54611

Ein jüngeres **Mädchen,** welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird auf 1. Juli gesucht. 54729 Näheres L 13, 23, 3 Treppen.

Ein ordentliches 54825
Mädchen
tagsüber gesucht. Näh. im Verlag.

Gesucht zum sofortigen Eintritt oder aufs Ziel ein **tücht. Mädchen** bei gutem Lohn. **Tullastr. 11,** 3. St.

Ein **Mädchen** für häusliche Arbeit aufs Ziel gesucht. Näheres **H 6, 22,** 2. St. l.

Ein anständiges, kräftiges
Mädchen
zum Waschen gesucht. 54588 **Bade- u. Schwimm-Anstalt für Frauen und Mädchen.**

Zur Führung eines kleinen Haushalts wird eine ält. **Frau** sof. ges. Näh. **Eichelsheimerstraße 26,** 3. St., rechts.

Ein solides, braves **Mädchen,** das kochen kann, für 1. Juli gesucht. 54807 Näheres J 1, 1, 2. Stock.

Lehrlinggesuche

Lehrlings-Gesuch
Für unser **Getreide-Commissions-Haus** suchen zum baldigen Eintritt einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung in die Lehre. 54760 **H. Wiener & Co. hier.**

Junger Mann, welcher sich der lithogr. Branche widmen will, findet als 51382 **Steindruckerlehrling** gegen sofortige Vergütung angenehme Stellung bei
Julius Jahl,
Chromolithogr. Kunstanstalt Akademiestraße 8.

Schlosser-Lehrling sofort gesucht. **Q 4, 7.** 54066

Kaufmanns-Lehrling
gesucht, sof. Bezahl., Gelegenheit zu tücht. allseitig. Ausbild. Selbstgeschr. Off. u. Nr. 54781 a. d. Exp.

Stellen suchen

Bestempfohlener, selbstständig arbeitender **Kaufmann** der Col.-, Mat.- u. Farbw.-Branche sucht pass. Engagem. in Mannheim od. nächst. Umgeb. ev. auch in and. Branche. Gefl. Offert. unter Nr. 54787 an die Exped. ds. Bl.

Junger Mann mit flotter Handschrift sucht per sofort Aushilfsstelle bis zum 1. Juli ds. Js. Gefl. Offerten unter Nr. 54287 an die Exped. d. Bl.

Verh. Mann, 30 J. a., i. J. als Reisender thätig, **sucht,** gest. auf prima Zeugnisse, **Stellung** als Magazinier, Kassier, ev. als Packer, oder sonst. Vertrauensp. Off. erbitte u. **P. K. 100** postl. Viernheim. 53912

Für die Wittwe eines Kaufmanns wird Stelle als
Haushälterin
oder sonstige passende Stellung ges. Näh. bei **Theilacker, F 2, 2.**

Ein **Fräulein aus** guter Familie, 17 Jahre alt, welches perfekt Remington-Schreibmasch. schreibt, mit guten Zeugn., sucht sofort Stellung. Offert. unter Nr. 54493 an die Expedition ds. Blattes.

Gebildetes **Fräulein,** 20 Jahre alt, welche der französischen Sprache mächtig, sucht in besserem renommirtem Geschäft gleich welcher Branche, baldigst Stellung. Off. u. M. X. Nr. 54735 an d. Exped.

Junge Wittwe sucht pass. Stelle als H[illegible] od. Stütze. J 8, 1, p.

Fräulein aus guter Familie sucht bis 15. Juli oder 1. August Stellung als
Verkäuferin
in nur feinstem Geschäfte. Herren-Modebranche bevorzugt. Offerten unt. A. M. Nr. 54759 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junge Frau sucht **Monatsdienst** in besserem Hause oder Bureau. 54768 Näheres im Verlag.

Miethgesuche

In der Nähe des Hafens Wohnung mit 4 Zim., Badez., Zub. per August oder September gesucht. Offert. unter Nr. 54776 an die Exped. dss. Blattes.

Besseres Fräulein sucht bei guter ruhiger Familie auf 1. Juli
Kost und Logis.
Offerten mit Preisangabe unt. A. M. Nr. 54738 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Comptoir
hell und geräumig, zu miethen gesucht. Offert. unt. Nr. 54647 an die Exped. dieses Blattes.

Läden

M 2, 12 Parterreraum für Laden od. Bureau geeignet per 1. Juli zu verm. Näheres bei Frau **A. Beuder,** Tattersallstraße 37, 4. St. 54536

Schöner **Laden** mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu verm. Q 3, 6.

Bellenstraße 38, Laden mit 2 Zimmern und Küche per 1. Sept. zu vermiethen. 54506 **Näh. Eichelsheimerstr. 46.**

Laden
hell, geräumig u. luftig, in bester Lage, an verkehrsreichstem Platze Lindenhofs, mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermiethen. Derselbe eignet sich seiner Lage wegen für **besseres Geschäft** jeder Branche. Gefl. Offerten unter V. G. Nr. 54018 an die Expedition.

Ein großer Laden
mit Wohnung, **zu jedem Geschäft geeignet,** im Hause Q 3, 20 zu vermiethen. Näheres M 7, 21, 1. Etage.

Magazine

Bahnhofplatz 9, kleines Magazin und Comptoir in nächster Nähe d. Bahnhofs zu vm. 53878

Ein **Eiskeller** sowie 2 Keller zusammen oder getrennt zu vermiethen 53900 **Kahn, H 3, 7.**

Eine helle **Werkstatt** auch als **Magazin** geeignet, zu vermiethen. 53910 **Kahn, H 3, 7.**

Magazin-Comptoir-Keller
sofort zu vermiethen. **R 4, 7.** 53143

D 7, 21, Magazin, event. mit Compt., ganz od. getheilt zu v. Näh. part., Laden. 54520

Räume
für **Lager- oder Fabrikationszwecke** etc., Parterre und 1. Stock nebst Bureau, per 1. Juli zu vermiethen. **Auch getheilt.** Einfahrt und Hof vorhanden. Näheres **Q 6, 10½,** Vorderhaus, 1. Stock. 54184

Bureau

B 1, 3 Breite Straße, 1 Tr., 1 bis 3 helle, große Zimmer, als Bureau, Musterlager etc. billig zu verm. 52888

D 1, 9. Bureau zu vermiethen per sofort. Dasselbe besteht aus 3 grossen u. einem kl. Zimmer. 14829

N 4, 10 großes Bureau **zu vermiethen.** 54754

Zu vermiethen ein großes
modernes Bureau,
auch zu en-gros-Waarenlager geeignet. Näheres **L 2, 14,** Schloßplatz bei **Stoll.** 53789

Zu vermiethen

B 3, 17b Luisenring, 3 St. hoch, 4 Zimmer mit Zubehör bis 1. Juli zu verm. Näheres part. 50478

B 6, 17 3. St., 6 Zimmer sofort zu verm. Näheres bei Herrn **Strubel,** 4. Stock. 53865

C 8, 8 2 große Herrschaftswohnungen, 7, 9 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. 53472

D 4, 11 (Stadt Athen), elegante Wohnung, 6 Zimmer, Balkon, Mansarde, Badezimmer, Küche und Keller per 1. August zu verm. 54332

E 5, 5 2 und 3 Zimmer u. Küche zu verm.

E 8, 12a 3 Zim. u. Küche zu verm. 54284

G 8, 13 4. St., r., leer. Mansf.-Zim. sof. z. v. 53882

G 8, 30 (Kirchenstr. 10) 1 Zim. und Küche zu verm. Näh. Hth. 2 St. 51636

H 8, 31 2. St., 3 Zim., Küche u. Zubeh. u. 2 Zim. an ruh. Leute b. 1. Juli z. v. 54796

K 2, 30 freol. Wohn., 1 Zim. u. Küche per 1. Juli an ruh. Leute billig zu v. 54734

K 3, 23 Schöne Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. August zu vermiethen. Zu erfr. K 3, 23, 3. St.

L 4, 7 kl. Wohnung zu vm. Näh. im Laden.

L 10, 6 Bel-Etage, 8 Zim. nebst Zubehör, bis 1. Juli z. v. Näh. 3. St. *53542

L 14, 12 4. Stock, schöne Wohnung, vier Zim. etc. zu vermiethen. 54360

M 5, 5 schöne Mansarden-Wohnung, 3 Zim. und Küche zu verm. 54793

N 2, 2 eine schöne abgeschl. **Wohnung,** 3 Zim. u. Zubeh. per 1. Okt. zu v. 54317

O 3, 10, Kunststr.
4. Stock, **Wohnung** von 7 Zimmern, Küche, Badezim. und Zubehör **sofort** zu vermiethen 53831
Näh. 2. Stock links.

U 5, 6 2 Zim. u. Küche per 1. Juli zu vm. 54321

U 6, 12
Friedrichsring,
2 Treppen hoch, eleg. Wohnung, 7 Zim., 2 Balk., Küche, Speisek., Badezim., Magdk., 2 Keller, Speicher etc., Wasserleitung, Gas u. Anschl. an das städt. Elektrizitätswerk etc. per Juli ev. später zu v. Näheres 2. Stock. 53864

U 6, 12a Souterrain-Wohnung, 3 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu verm. Näheres im 3. Stock. 54342

Augartenstr. 9, 3. St., 3 Zim. u. Küche mit Balkon zu vermiethen. Näheres part., rechts. 53736

Augartenstr. 31 2. u. 3. St., je 3 Z., Küche etc. per 1. Juli zu verm. 54080

Augartenstraße 69
3. Stock, 2 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. 54094 Näh. **Riedfeldstraße Nr. 17.**

Collinistr. 10,
4 Zimmer und Zubeh., wegzugshalber per 1. Oktober zu verm. Näh. 2. St. links. 54443

Eichelsheimerstr. 46 2 Zim. u. Küche sowie 1 Zim. u. Küche per 15. Juni u. 1. Juli zu vermiethen. Näheres parterre. 54506

4. Querstr. 13, Neubau, 3. u. 4. Stock, 3 Wohn. von je 4 Zim. u. Küche, 5. Stock, 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. 54068

8. Querstraße 14a (Neubau), mehrere Wohnungen, zwei Zim. u. Küche u. 1 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 53630

Rheindammstr. 41, 2 Wohnungen u. 4 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort billig zu vermiethen 54730

Ecke der Schwetzinger- und Thoräckerstraße 10, 2. Stock, neu hergerichtete, abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisekämmerchen u. Zubehör bis Juli oder später zu vermiethen. Preis 380 Mark. 54801

Tullastraße 23, 4 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres parterre. 52861

Am Eingang der **Schwetzingerstraße 21a,** im 2. Stock, schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Küche per 1. Juli ev. früher zu vermiethen. 54288 Zu erfr. das. 2. Stock, rechts.

Eine Wohnung, bestehend in 4 geräumigen Zimmern nebst Badezimmer, Küche und Zubehör auf 1. Juli oder später zu verm. 53150 Zu erfragen E 2, 18, 2. St.

Möbl. Zimmer

A 5, 2 Parkring 3, 2 Tr., g. möbl. Zim. sofort zu vermiethen. 54585

B 5, 6 3. St., 2 ineinandergehende möbl. Zim. für 2 Herren zu verm. 54770

C 2, 12 1 möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren sofort zu vermiethen. 54225

C 4, 3 2 Tr., 1 gut möbl. Zim. zu verm. 54360

D 7, 19 3 Tr., möbl. Zim. sogl. zu verm.

D 7, 19 part. 1 groß. schön möbl. Zim. mit 2 Betten p. 15. Juni m. Kost an ält. Herrn od. Dame zu verm.

D 7, 21 parterre, für ein billiges Zim. wird ein Kollege gesucht; ebendas. find. einige anständige Leute **gute bürgerliche Kost.** 54750

E 5, 12 3. St., e. möbl. Z. sof. zu verm.

F 2, 5 2. St., ein großes gut möbl. Zim. mit 2 Betten sof. zu verm. 54162

F 4, 5 2. St., einfach möbl. Zim. sof. z. v. 54233

G 7, 40 1 Tr. 1 schön möbl. Zim. auf die Straße geh., ist bill. zu verm. 54862

G 8, 23a (Hafenstr. 44), 1 Tr., hübsch möbl. Zim. sof. zu vm.

H 3, 7 2 Tr., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 54815

H 9, 3 2. St., 2 fein möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. 54594

J 2, 13|14 3. St., möbl. Zim. zu verm. 54787

K 2, 29 1 Tr., hübsch möbl. Z. sof. od. spät. z. v.

O 5, 1, 2 Treppen rechts, ein Zimmer mit Pension zu verm. *54329

P 2, 4|5 ein gut möbl. Zim. sofort zu verm. Näh. Wirthschaft das. 54779

P 6, 12/13, 4 St. links, fein möbl. Zim. sof. zu verm. 54599

Q 2, 22 4. St., schön möbl. Zim. an 1 bess. Hrn. od. Fräul. sof. zu verm. 54718

Q 5, 13 fein möbl. Parterre-Z. per 1. Juni z. v.

Q 5, 15 3 Tr., ein gut möbl. Zimmer **sofort zu verm.** 53329

Q 7, 9 großes, gut möbl. Zim. zu verm. 54326

Q 7, 27 2 Zimmer-Kollegen werden gesucht. 54664

R 3, 12 fein möbl. Zimmer sof. zu verm.

R 4, 8 3. Stock, 1 schönes einfach möblirt. Zimmer an 1 Herrn sofort zu vermiethen. 53219

R 6, 15 4. St., 1 sehr schön möbl. Eck-Zim. an 1 oder 2 bess. Herren zu v. 54874

U 1, 9, 3 Treppen, ein großes schön möbl. Zimmer mit 2 Betten an zwei Fräulein oder Herren sofort oder später zu vermiethen. 54747

U 4, 12 1 gut möbl. Part.-Zim. an ein. soliden Herrn sofort zu verm. 54348

Friedrichsfelderstr. 52, 3. St., 1 möbl. Zim. zu verm. 54279

Luisenring 50 3. St., schön möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. 54775

Lindenhof, Meerfeldstr. 51/53 2. St., möbl. Zim. zu v. 54755

Schwetzingerstr. 14, 1 Tr., nächst dem Ring, ein fein möbl. Zimmer an einen besseren Herrn sof. oder später zu verm. 54195

2 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. (Eckz.), sch. hell, vorz. a. Arbeitsz. z. v. Näh. H 3, 14, 4. St. 54797

Schön möbl. **Zimmer** per 1. Juli zu vermiethen. 54589 **N 3, 5.**

2 eleg. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafzim.) mit Balkon p. 15. Juni ev. spät. sehr preisw. z. v. Näh. in der Exped. 54792

Schön **möbl. Zimmer** an einen bess. Herrn sof. zu verm. Näh. M 7, 13, 3. St. 54579

Schlafstellen

H 9, 34 4. St., 2 schöne Schlafst. zu v. 54571

K 3, 20, 3. Stock, eine gute Schlafstelle zu verm. 54768

MARCHIVUM

Red Star Line.

Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
Newyork und **Philadelphia.**

Auskunft ertheilen:
Red Star Line in **Antwerpen.** 28343
Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, O 7, 13, Heidelbergerstraße.
Wegen Frachten: **Bad. Act.-Gesellschaft** für **Rheinschifffahrt** und **See-Transport** in **Mannheim.**

Gras- u. Getreidemäher. • • • • • Garbenbinder.

Aultman Miller Buckeye

von hervorragenden Fachleuten u. Landwirthen
sowie von der 54078
Deutschen
Landwirthschafts-Gesellschaft
zum Ankaufen empfohlen.
General-Depositair der Fabrik
Carl August Mayer, Stuttgart.

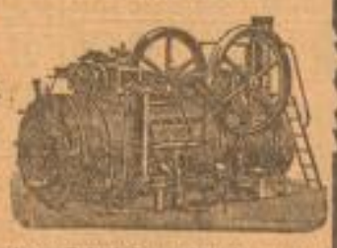
TECHN. BUREAU FÜR WASSERGEWINNUNG.
Scholz & Höring
HEIDELBERG
Tiefbohrungen nach Wasser
Ausführung von Rohrbrunnen
nach bewährtem System
Projekte und Kostenanschläge
auf gefl. Verlangen
55952

Spiritus- und Bernstein-
Fussbodenlacke
in allen Farben.
Fussbodenöl, Parquetboden-, Linoleum- und Möbelwichse, Terpentinöl, Stahlspähne, Werg, Putzwolle, Pinsel etc.
empfiehlt billigst 49084
Jakob Bitterich.
Lack- u. Farbenfabrik,
Detailverkauf D 5, 7, Rheinstrasse.
Telephon 426.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Jeder **3500** Arbeiter.
Lokomobilen bis **300 PS**
beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:
1896: **646** Lok.
1897: **845** »
1898: **1263** »
1899: **1449** »



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
48428

Das beste Waschpulver
ist und bleibt
Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife.
Ueberall zu haben pro Packet 15 Pfg.
Bitte auf **Schutzmarke** zu achten, da ähnliche Packete mit geringer Qualität zum gleichen Preise verkauft werden.
P. H. Schrauth, Neuwied a. Rhein,
größte Dampfseifenfabrik mit elektr. Betrieb.
Gegründet 1830.
52911

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürzen werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie Liebig's Fleisch-Extract, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte Pseudo-Fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.
12321

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger,** N 2, 1, en gros & en détail. **Aug. Dreesbach Nachf.,** K 1, 6. **V. Fahlbusch. A. Löwenhaupt Söhne Nachf.** en gros & en détail. **H. Knieriem. Louis Marsteller,** O 2, 10. **Wilh. Walter,** T 2, 8. **H. Futterer,** Schwetzingerstr. 101. **A. Schenk,** 7. Querstr. 16. Geschw. **J. u. O. Krust,** Schwetzingerstr. 4. **Friedr. Grether jr.,** G 3, 9. **W. Lampert. Elise Eisenmann,** Gontardstr. 3a. **Ludwig Weyer,** B 2, 11. **Anton Kesel,** U 4, 17. 47719

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Radler fahr Adler.

45081
Austellung der 1900er Adler-Räder
„Adler Kettenlos."
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer.
Filiale Mannheim P 4, 1.
Adler-Fahrräder. Adler-Motorräder.
Empire-Schreibmaschinen.

Wirklich vortheilhaftes Cigarren-Angebot.
Machen Sie einen Versuch.

52207

Grosse und volle Cigarre wie Abbildung, 10 cm lang, Sumatradecke, gemischte Einlage, gut brennend und schmeckend, 2 × 50 gepackt in schönen Klappkisten, versende 500 Stück für **11.50** Mk. franko per Nachnahme. Bei vorheriger Geldeinsendung nur **11** Mk. franko. Auf Wunsch werden Muster anderer guter Cigarren und Cigaretten gratis beigefügt. Garantie für reellste Bedienung. Zurücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt W.-Pr., Nr. 91a, bei Danzig.

Vereinigt

sind die Vorzüge des Kakaopulvers und der Schokolade in 42606
Moser-Roths
Portionen-Kakao
mit Zucker
der Vereinigten Schokolade-Fabriken
Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart,

Der Portionen-Kakao, in runde feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Kakaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwerth.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Schokolade,** er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion oder Tablette von ca. 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend,
kostet 3½ Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrthum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben und **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.

Die **gefällige und bequeme Verpackung,** die **einfache und schnelle Zubereitung.** (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgekocht), machen den **Portionen-Kakao wertbvoll** für den **Haushalt** wie als **Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**

Erhältlich in **Kartons** von 24 Tabletten zum Preis von Mk. —.75.
Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**
Vorräthig in den meisten
Konditoreien, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.
Ersichtlich durch Plakate.

E. Poenicke
B 5, 2 Mannheim **B 5, 2.**
Ingenieur-Bureau für Fabrikbauten
Projekte, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxationen, Gutachten etc. 52429

Ersatz für besten französischen Cognac!
Aerztlich empfohlen.
½ Flasche M. 4.50 **⅛ Flasche M. 2.50**
Niederlagen bei: 37087

C. Fr. Bauer, U 1, 9.
Adolf Burger, S 1, 5.
Ernst Dangmann, Nachf., N 3, 12.
Thomas Eder, H 3, 8a.
M. Fusser, G 7, 7.
Hermann Hauer, O 2, 9.
Fr. von der Heid, U 3, 20.
Alfred Hoffmann, C 3.
H. Kropp, Nachf., N 2, 7.
C. Krust Wwe., B 5, 15.
Louis Lechert, R 1, 1.
Theodor Michel, K 3, 17.
Wilhelm Müller, U 5.
Jean Nichols, M 2, 10.
Jos. Sauer, K 4, 24.
S. H. Schmitt, E 5, 12.
Aug. Scherer, L 14, 1.
J. Scheufele, F 5, 15.
H. C. Thraner, Hofcond. C 1, 8
Jacob Uhl, M 2, 9.
J. G. Volz, N 4, 22.
Carl Weber, Luisenring 24.
Oskar Woll, D 2, 1.
Louis Böbel, Neckar-Vorstadt.
H. Hannstein, Lindenhof.
Jos. Zähringer, Schwetzingerstrasse.
Gg. Adam, Seckenheimerstrasse 73.

General-Vertreter für Mannheim u. Umgebung: **Bender & Zwerger, Mannheim.**

Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Neckarauer Uebergang **Mannheim** Telephon 863
empfehlen
Waagen jeder Construction u. Tragkraft

mit unf. Universal-Entlastung u. unf. verbess. Billetdruckapparat.
D. R.-Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden
mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R.-Patente.

Für Hand- oder Motorenbetrieb. 4259